



Schwäbisch Gmünd

MITEINANDER IN SCHWÄBISCH GMÜND

INTEGRATIONSBERICHT

Melanie Jester
Dominique Schmid

Juni 2011

Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd
Marktplatz 37
73525 Schwäbisch Gmünd

Telefon: 07171/603 3004
Fax: 07171/603 5099
melanie.jester@schwaebisch-gmuend.de

www.schwaebisch-gmuend.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	-3-
Basisindikatoren zur Schwäbisch Gmünder Bevölkerung	-4-
1. Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund	-4-
1.1 Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund mit spezifischem Migrationshintergrund	-4-
1.2 Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Bezugsgebiet	-5-
2. Bevölkerung nach Altersgruppen	-5-
2.1 Anteil der Bevölkerung an bestimmten Altergruppen mit Migrationshintergrund	-5-
3. Ausländische Einwohner nach spezifischem Aufenthaltsstatus	-7-
3.1 Zuzüge aus dem Ausland	-7-
3.2 Anteil der ausländischen Einwohner nach Aufenthaltsstatus	-7-
3.3 Einbürgerungen	-8-
3.3.1 Anspruchs-/Ermesseneinbürgerung	-8-
3.3.2 Einbürgerungen nach Herkunftsland	-9-
1. Handlungsfeld - Sprache und Bildung	-10-
1.1 Kindergartenbesuch	-10-
1.2 Familiensprache	-10-
1.3 Sprachförderbedarf von Kindergartenkindern	-11-
1.4 Interkulturelle Öffnung der Kindertageseinrichtungen	-11-
1.5 Schulbesuch	-12-
2. Handlungsfeld - Wirtschaft und Arbeit	-14-
2.1 Jugendarbeitslosigkeit	-14-
2.2 Beschäftigungsquote	-14-
2.3 Arbeitslosigkeit	-15-
2.4 Soziale Sicherung	-16-
2.4.1 SGB-II-Quote (2. Sozialgesetzbuch)	-16-
2.4.2 Anteil der Empfänger von Sozialgeld	-16-
2.4.3 Anteil der Einwohner ab 65 Jahren, die Leistungen der Grundsicherung im Alter beziehen (12. Buch Sozialgesetzbuch)	-17-
2.5 Gewerbebetriebe	-17-
3. Handlungsfeld - Wohnen und Stadtentwicklung	-18-
3.1 Verteilung der Bevölkerung über die Stadtviertel	-18-
3.2 Segregationsindex	-20-
4. Handlungsfeld - Gesundheit und Sport	-21-
4.1 Vorsorgeuntersuchung von Kindern	-21-
4.2 Senioren	-22-

5. Handlungsfeld - Aktives Zusammenleben	-23-
5.1 Politische Partizipation	-23-
5.1.1 Anteil der Gemeinderatsmitglieder mit Migrationshintergrund	-23-
5.1.2 Anteil der Mitglieder des Jugendgemeinderates mit Migrationshintergrund	-23-
5.1.3 Anteil der Mitglieder des Seniorenrates mit Migrationshintergrund	-23-
5.2 Politisch motivierte Kriminalität (PMK)	-23-
6. Handlungsfeld - Interkulturelle Öffnung der Institutionen	-24-
6.1 Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung	-24-
6.1.1 Mitarbeiter der Stadt Schwäbisch Gmünd nach Staatsangehörigkeit	-24-
6.1.2 Mitarbeiter der Stadt Schwäbisch Gmünd nach Laufbahnen	-24-
6.1.3 Anteil der Bewerbungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei der Stadtverwaltung	-25-
7. Ausblick	-26-

Einleitung

In Schwäbisch Gmünd leben Menschen, die ihre Wurzeln in über 100 Staaten dieser Welt haben. Viele von ihnen sind eingebürgert und haben damit die deutsche Staatsangehörigkeit.

Mit dem Integrationsbericht aus dem Jahr 2008 konnte erstmals der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund in Schwäbisch Gmünd ausgewertet werden. Diese Auswertung hat deutlich gemacht, dass Integration ein zentrales Thema der Gesellschaft ist, denn rund ein Drittel der Schwäbisch Gmünder Bevölkerung hat einen sogenannten Migrationshintergrund, das heißt, die Person selbst oder die Eltern sind aus einem anderen Land nach Schwäbisch Gmünd zugezogen.

Diese Daten wurden durch den Bildungsbericht, der im Dezember 2010 vorgestellt wurde, bestätigt. Um das Thema Integration weiterhin zu verfolgen und zu dokumentieren, soll regelmäßig eine Datenerhebung mit verschiedenen Indikatoren durchgeführt werden, damit Entwicklungen abgebildet werden können, aber auch um für Maßnahmen messbare Ziele entwickeln und überprüfen zu können.

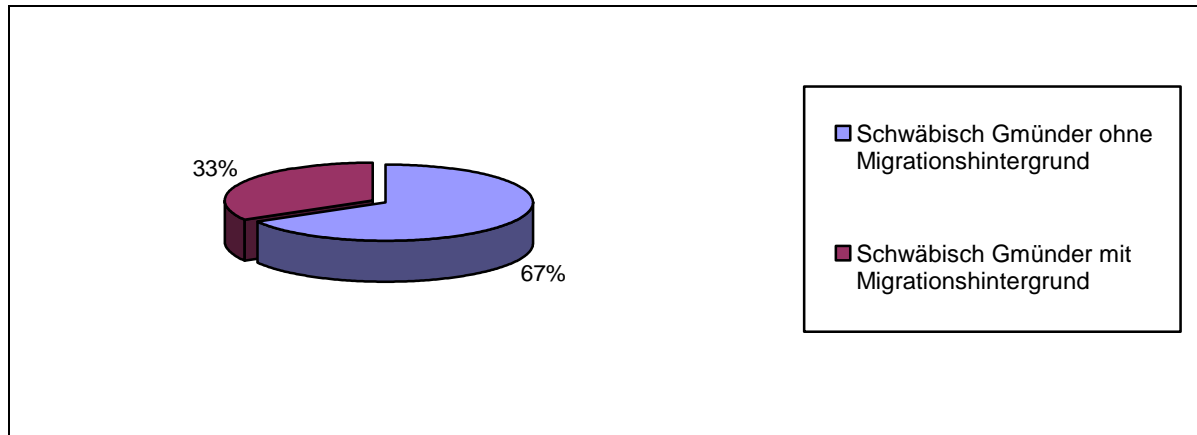
Die Datenerhebung für den Integrationsbericht im Jahr 2008 war auch die Grundlage für die Entwicklung eines umfassenden Integrationskonzeptes, aus welchem bereits verschiedene Maßnahmen entstanden sind, die die Integration in Schwäbisch Gmünd voranbringen. Neben der Datenerhebung, die mit diesem Bericht erfolgt, werden auch die Maßnahmeträger regelmäßig über laufende, geplante oder auch abgeschlossene Maßnahmen befragt, um eine Übersicht über die Aktivitäten in Schwäbisch Gmünd zu erhalten.

Mit diesem Bericht erfolgt eine Fortschreibung eines ausgewählten Teils der im Jahr 2008 erhobenen Daten. Neben allgemeinen Basisindikatoren zur Bevölkerung in Schwäbisch Gmünd werden Indikatoren zu den einzelnen Handlungsfeldern des Integrationskonzeptes näher dargestellt.

Grundsätzlich haben sich seit dem Integrationsbericht aus dem Jahr 2008 keine großen Veränderungen ergeben. Dennoch lässt sich mit der Sammlung und Aufbereitung der Daten, über die Jahre betrachtet, die Entwicklung im Gesamten so wie in den einzelnen Bereichen verfolgen. Zusätzlich bieten diese Daten eine Grundlage für die Planung von Maßnahmen in den jeweiligen Bereichen. Aus diesem Grund ist die Fortschreibung der Daten von Bedeutung und wird auch künftig beibehalten werden.

Basisindikatoren zur Schwäbisch Gmünder Bevölkerung

1. Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund

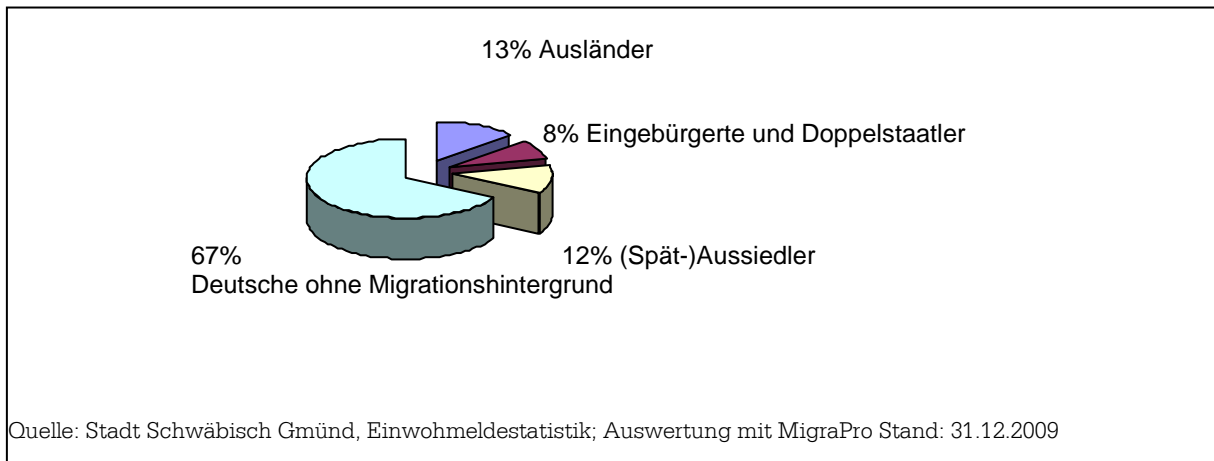


Quelle: Stadt Schwäbisch Gmünd, Einwohnermeldestatistik; Auswertung mit MigraPro. Stand: 31.12.2009

Rund 33% der Einwohner von Schwäbisch Gmünd, also 19.819 Personen haben einen Migrationshintergrund, der mit dem Programm MigraPro ausgewertet werden kann. Die restlichen 67% (39.819 Personen) hingegen haben keinen Migrationshintergrund.

1.1 Anteil der Bevölkerung mit spezifischem Migrationshintergrund

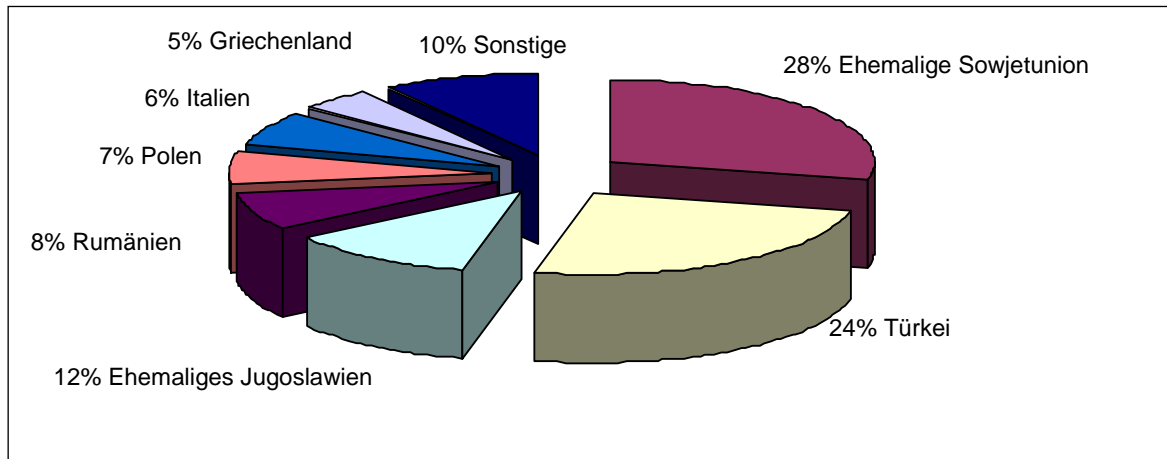
Es kann zwischen verschiedenen Formen des Migrationshintergrunds unterschieden werden. Differenziert wird zwischen Eingebürgerten/Doppelstaatlern, Ausländern und (Spät-) Aussiedlern.



Quelle: Stadt Schwäbisch Gmünd, Einwohnermeldestatistik; Auswertung mit MigraPro Stand: 31.12.2009

In Schwäbisch Gmünd sind 13% der Einwohner Ausländer. Rund 8 % sind Eingebürgerte oder Doppelstaatler und ca. 12 % (Spät-) Aussiedler.

1.2 Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Bezugsgebiet



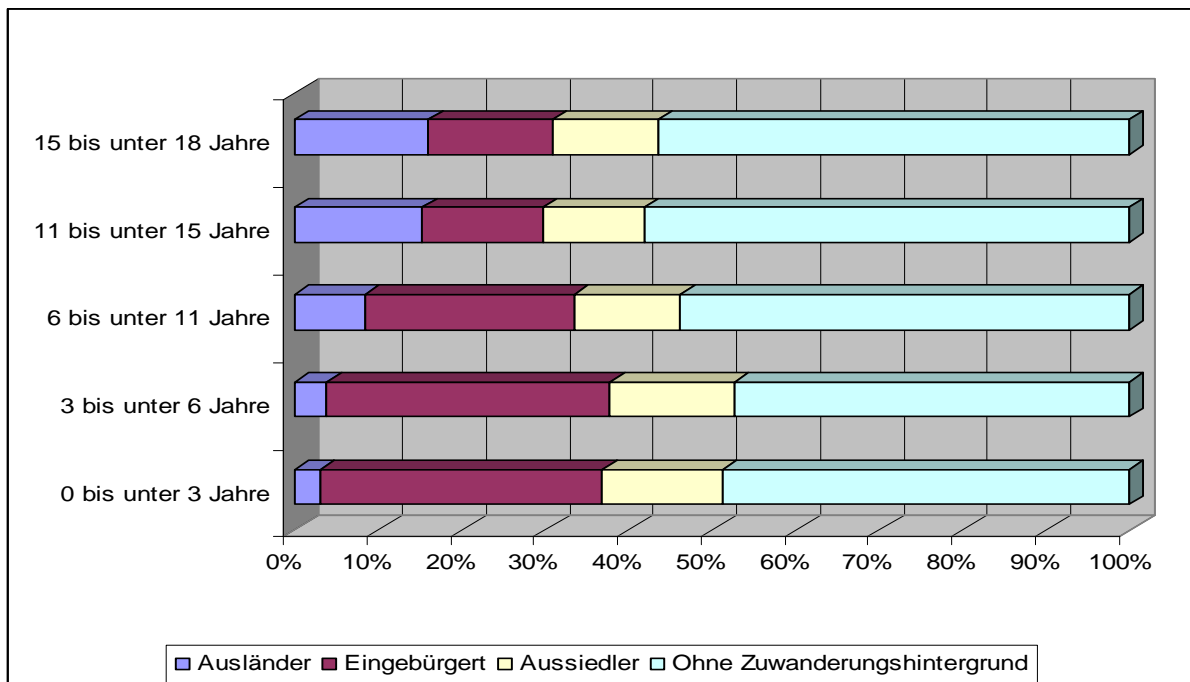
Quelle: Stadt Schwäbisch Gmünd, Einwohnermeldestatistik; Auswertung mit MigraPro. Stand: 31.12.2009

Die meisten Einwohner von Schwäbisch Gmünd, die einen Migrationshintergrund haben, sind aus der ehemaligen Sowjetunion (28%), dicht gefolgt von der Türkei mit 24%. Die anderen Einwohner mit Migrationshintergrund stammen aus Polen, Rumänien, dem ehemaligen Jugoslawien, Italien, Griechenland und sonstigen Ländern.

2. Bevölkerung nach Altersgruppen

2.1 Anteil der Bevölkerung an bestimmten Altersgruppen mit Migrationshintergrund

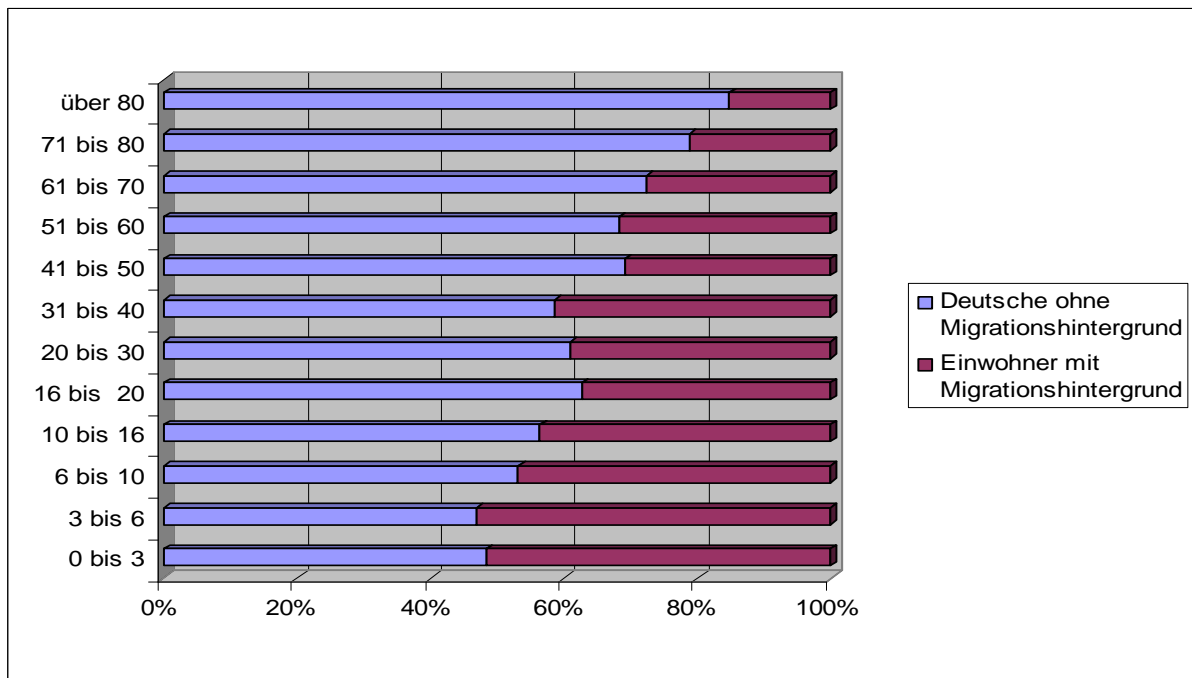
Hinsichtlich des Migrationshintergrundes werden nun die Jugendlichen näher betrachtet. Zusätzlich wird der jeweilige Zuwanderungshintergrund in die Beobachtung miteinbezogen (Angaben in Prozent). Es ist deutlich erkennbar, dass der Anteil der Ausländer sinkt, je jünger die Kinder sind, der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund jedoch steigt.



Quelle: Stadt Schwäbisch Gmünd, Einwohnermeldestatistik; Auswertung mit MigraPro Stand: 31.12.2009

Bei den 0 bis 3-Jährigen liegt der Ausländeranteil nur noch bei 3,1%, der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund jedoch bei 51,3%. Bei den 15 bis 18-Jährigen hingegen haben 16,1% einen ausländischen Pass und 43,6% einen Migrationshintergrund.

In der folgenden Ansicht sind die Einwohner nach Alter und Migrationshintergrund dargestellt. Je älter die Bevölkerung ist, desto niedriger ist der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund. Die Tendenz ist jedoch steigend.



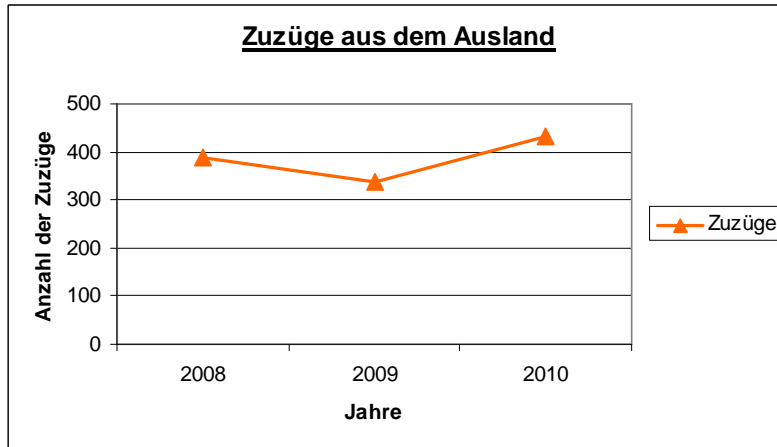
Quelle: Bildungsbericht des Ostalbkreises, Auswertung mit Migra Pro, Stand: 31.12.2009

Hinweis: Die Daten wurden im Rahmen des Kreisbildungsberichts berechnet. Als Ableitungsdatum wurde der 1. Januar 1973 gesetzt im Gegensatz zur Stadt (01.01.1975). Deshalb gibt es kleine Abweichungen von 1,2%.

3. Ausländische Einwohner nach spezifischem Aufenthaltsstatus

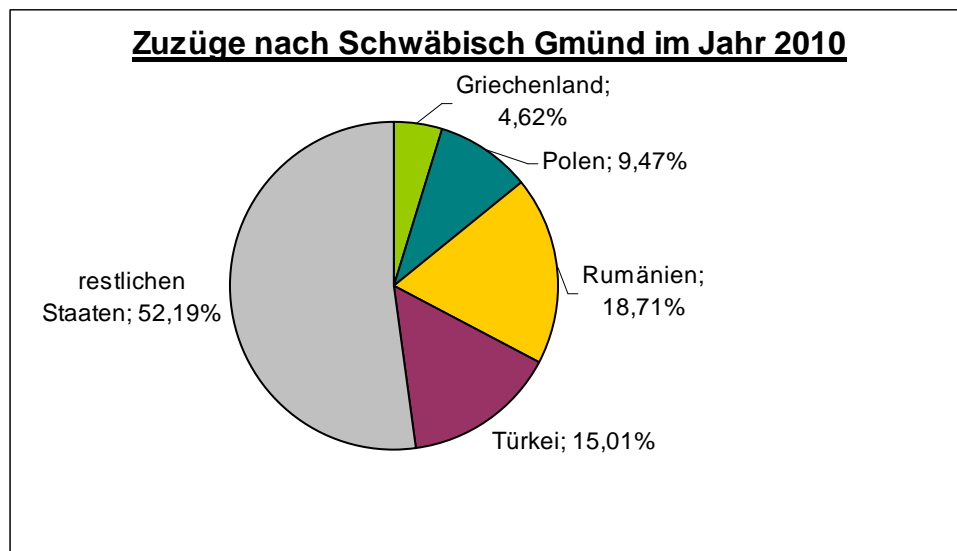
3.1 Zuzüge aus dem Ausland

In den Jahren 2008 bis 2010 sind pro Jahr rund 400 Personen aus dem Ausland nach Schwäbisch Gmünd gezogen.



Quelle: Ausländerbehörde Schwäbisch Gmünd, KIRU Ulm

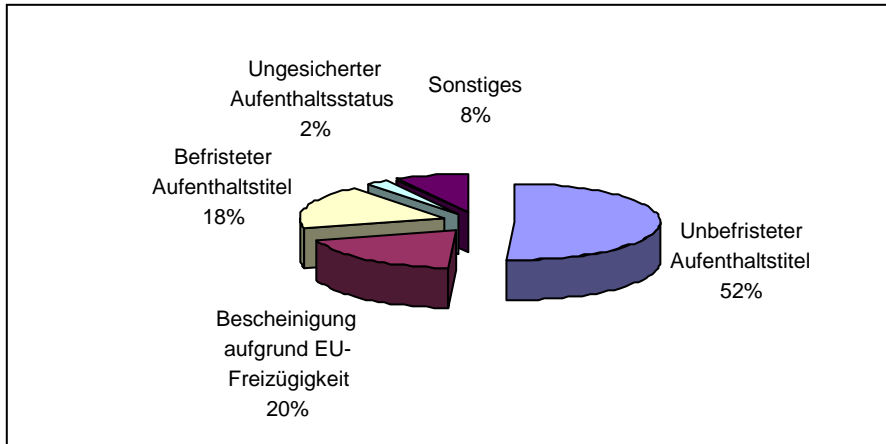
Im Jahr 2010 kamen die meisten Zuwanderer aus Rumänien (18,71%), gefolgt von Zuwanderern aus der Türkei (15,01%), Polen (9,47%) und Griechenland (4,62%). Die Prozentwerte der anderen Staaten sind so gering, dass sie nicht einzeln ausgewiesen werden.



Quelle: Ausländerbehörde Schwäbisch Gmünd, KIRU Ulm

3.2 Anteil der ausländischen Einwohner nach Aufenthaltsstatus

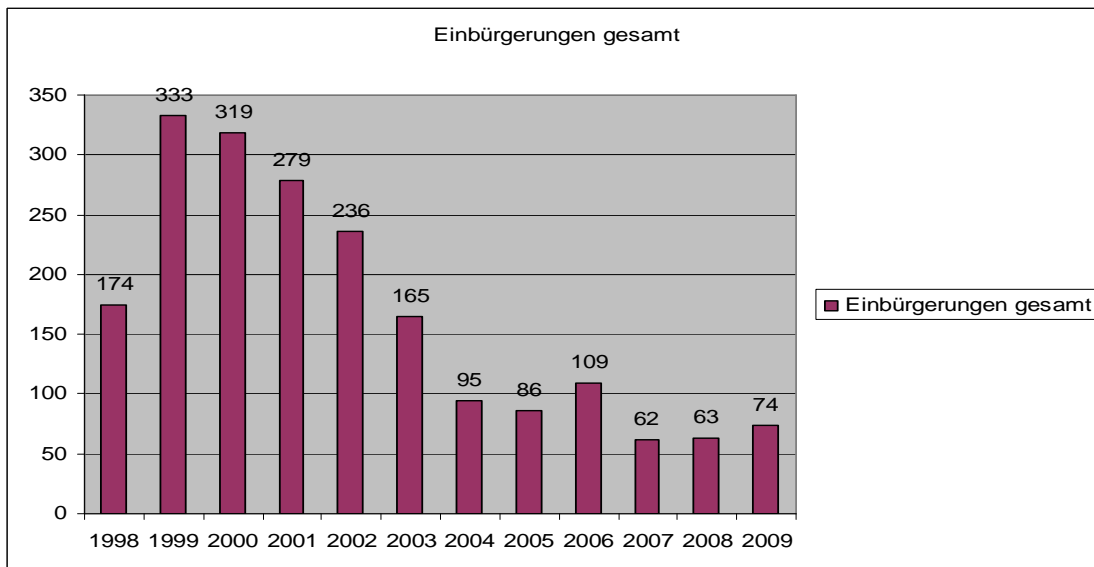
Man unterscheidet zwischen verschiedenen Formen des Aufenthaltsstatus - dem ungesicherten Aufenthaltsstatus, dem befristeten und dem unbefristeten Aufenthaltstitel. Des Weiteren gibt es eine EU-Freizügigkeitsbescheinigung und andere Möglichkeiten, für eine zeitlich beschränkte oder unbeschränkte Genehmigung zum Aufenthalt in Deutschland.



Quelle: AZR Jahresstatistik. Stand: 31.12.2009

In Schwäbisch Gmünd haben mehr als die Hälfte der ausländischen Einwohner einen unbefristeten Aufenthaltstitel. 20% besitzen die EU-Freizügigkeitsbescheinigung und 18% haben einen befristeten Aufenthaltstitel. 2% der hier lebenden Ausländer hingegen haben einen ungesicherten Aufenthaltsstatus. 8% können sich keiner der vorgenannten Formen des Aufenthaltsstatus zuordnen lassen. Dabei handelt es sich zum Beispiel um heimatlose Ausländer; Ausländer, welche einen Antrag auf einen Aufenthaltstitel gestellt haben und noch keine Rückmeldung erhalten haben sowie Ausländer, bei welchen der Antrag auf Verlängerung abgelehnt wurde. 44,84 % der in Schwäbisch Gmünd lebenden Ausländer sind seit mindestens 20 Jahren in Deutschland.

3.3 Einbürgerungen

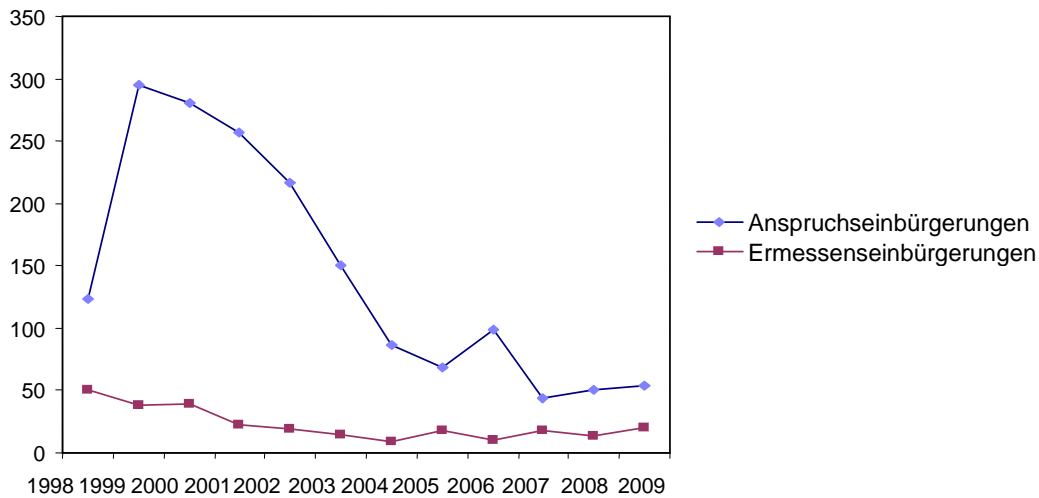


Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, Einbürgerungsbehörde

3.3.1 Anspruchs-/Ermessenseinbürgerung

Es gibt zwei Formen der Einbürgerung, die Ermessens- und die Anspruchseinbürgerung. Ausländer können einen Anspruch auf Einbürgerung gem. § 10 des Staatsangehörigkeitsgesetzes erwerben, wenn sie gewisse Voraussetzungen erfüllen, wie z. B. dauerhafter Aufenthalt seit mindestens 8 Jahren, Besitz des unbefristeten Aufenthaltsrechts und andere.

Daneben gibt es in Einzelfällen auch die Ermessenseinbürgerung, wenn kein Anspruch auf Einbürgerung besteht. Hierzu müssen ebenfalls verschiedene zeitliche und aufenthaltsrechtliche Voraussetzungen erfüllt sein. In der folgenden Grafik wird die Entwicklung von Anspruchs- und Ermessenseinbürgerungen dargestellt:

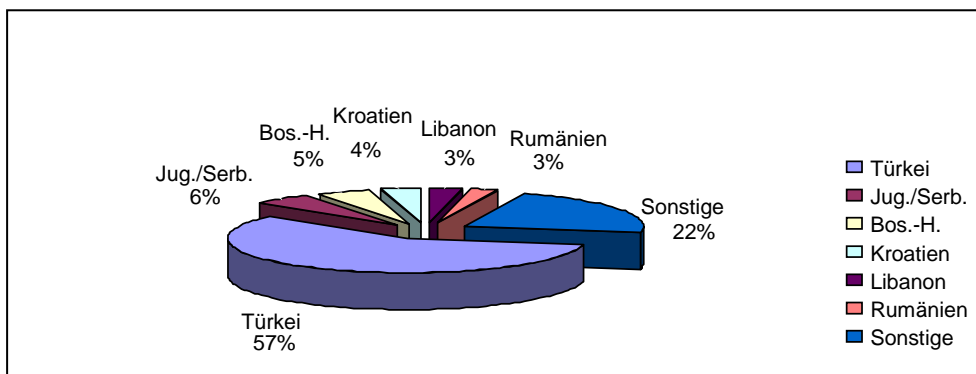


Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, Einbürgerungsbehörde

Der starke Anstieg der Einbürgerungszahlen am Anfang des neuen Jahrhunderts ist vor allem auf die Zunahme an Anspruchseinbürgerungen nach der Reform des Staatsangehörigkeitsgesetzes zurückzuführen. Die Zahlen, welche die Anspruchseinbürgerungen beschreiben, waren 1999 deutlich höher als die der Ermessenseinbürgerungen. Bis 2005 sind die Anspruchseinbürgerungen aber deutlich gesunken, während es zwischen 2006 und 2007 wieder einen leichten Aufschwung gab. Bis heute haben sich die Anspruchseinbürgerungen den Ermessenseinbürgerungen nahezu angepasst. Während der Zeit von 1998 bis heute gab es in der Verlaufskurve der Ermessenseinbürgerungen nur wenige Veränderungen.

3.3.2 Einbürgerungen nach Herkunftsland

Hier werden die verschiedenen Herkunftsländer aufgezeigt.



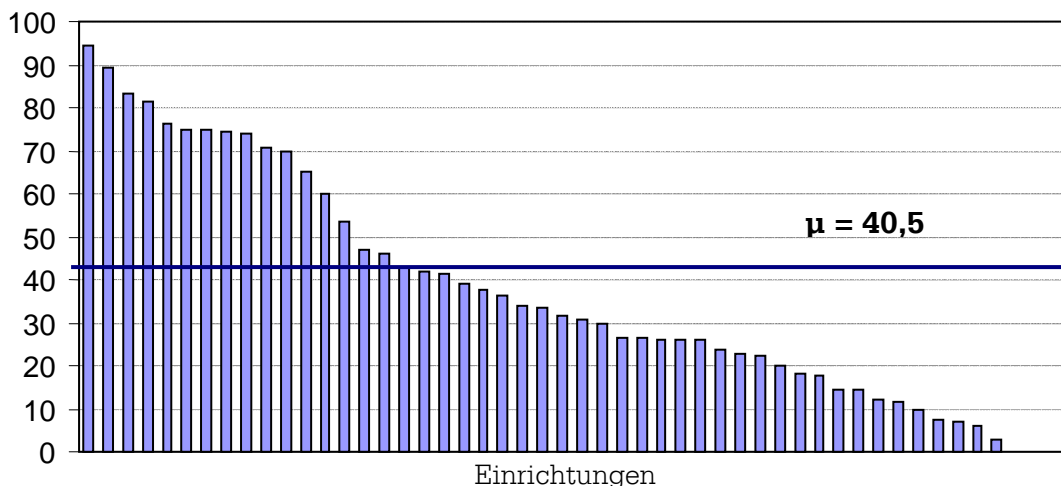
Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, Einbürgerungsbehörde

Mehr als die Hälfte der Eingebürgerten stammen aus der Türkei (57%), gefolgt von Zuwanderern aus Jugoslawien/Serbien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien, dem Libanon und Rumänien.

1. Handlungsfeld - Sprache und Bildung

1.1 Kindergartenbesuch

Darstellung des Anteils der Kinder mit Migrationshintergrund (in %) in Schwäbisch Gmünder Kindergärten, Spielgruppen und Horten (mindestens ein Elternteil mit nicht deutscher Herkunft):

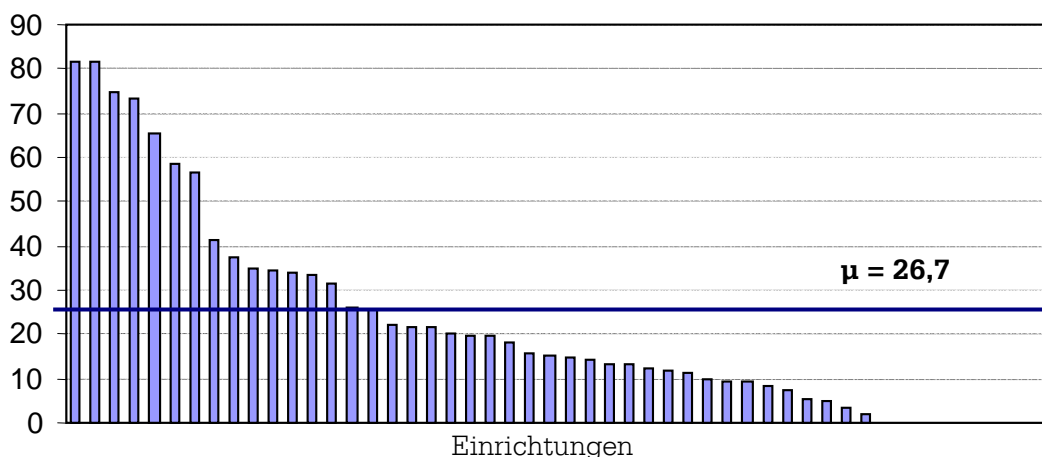


Quelle: Kita Data Webhouse (KDW), Bildungsbericht 2010

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindergärten, Spielgruppen, Horten, etc. ist sehr unterschiedlich. Die Bandbreite erstreckt sich von null bis fast 100%. Der Mittelwert beträgt hierbei 40,5%.

1.2 Familiensprache

Darstellung des Anteils der Kinder in Schwäbisch Gmünder Kindergärten, Spielgruppen und Horten, in deren Familien vorrangig nicht deutsch gesprochen wird (in %):



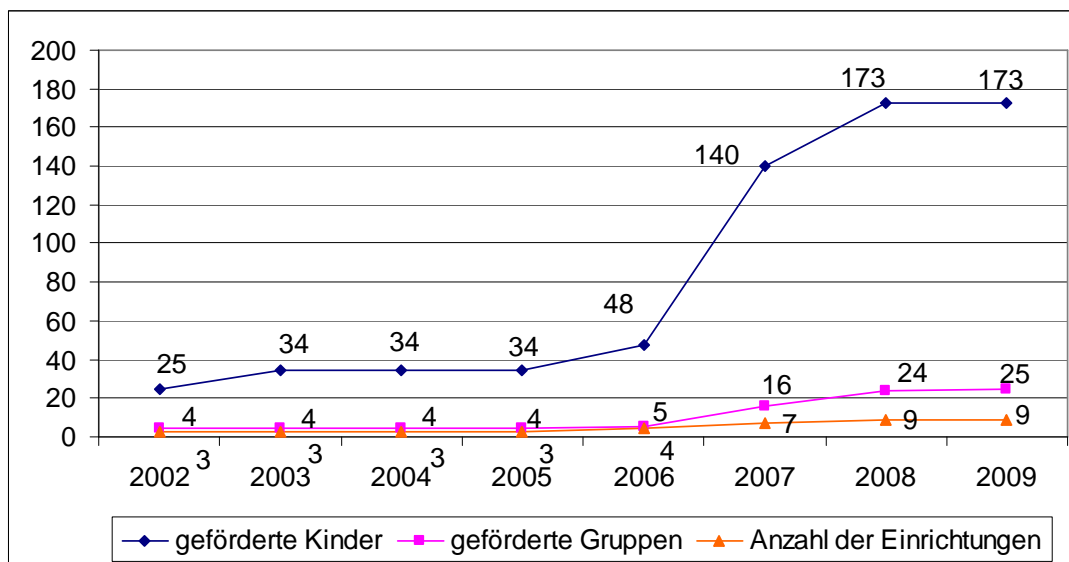
Quelle: Kita Data Webhouse (KDW), Bildungsbericht 2010

Bei den wenigsten Familien der Kindergartenkinder wird in erster Linie nicht Deutsch zu Hause gesprochen. Der Mittelwert dieser Auswertung liegt bei 26,7%. Das bedeutet, dass zwar in mehr

als einem Viertel der Haushalte nicht Deutsch gesprochen wird, in den meisten Haushalten wird jedoch Deutsch als die vorrangige Sprache angegeben.

1.3 Sprachförderbedarf von Kindergartenkindern

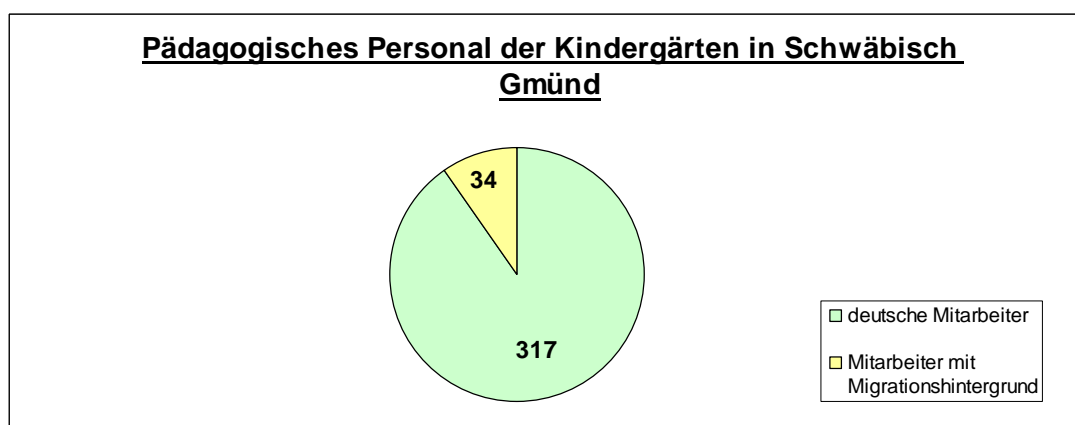
Das folgende Schaubild gibt eine Übersicht über die Entwicklung der Sprachfördermaßnahmen in städtischen Kindertageseinrichtungen (nach HSL) von 2002 bis 2009 in Schwäbisch Gmünd. Die Sprachförderung wurde in Schwäbisch Gmünd kontinuierlich ausgebaut und wird mittlerweile in 9 von 10 städtischen Kindertageseinrichtungen angeboten.



Quelle: Kita Data Webhouse (KDW), Bildungsbericht 2010

1.4 Interkulturelle Öffnung der Kindertageseinrichtungen

Anzahl der Erzieher/innen mit Migrationshintergrund:



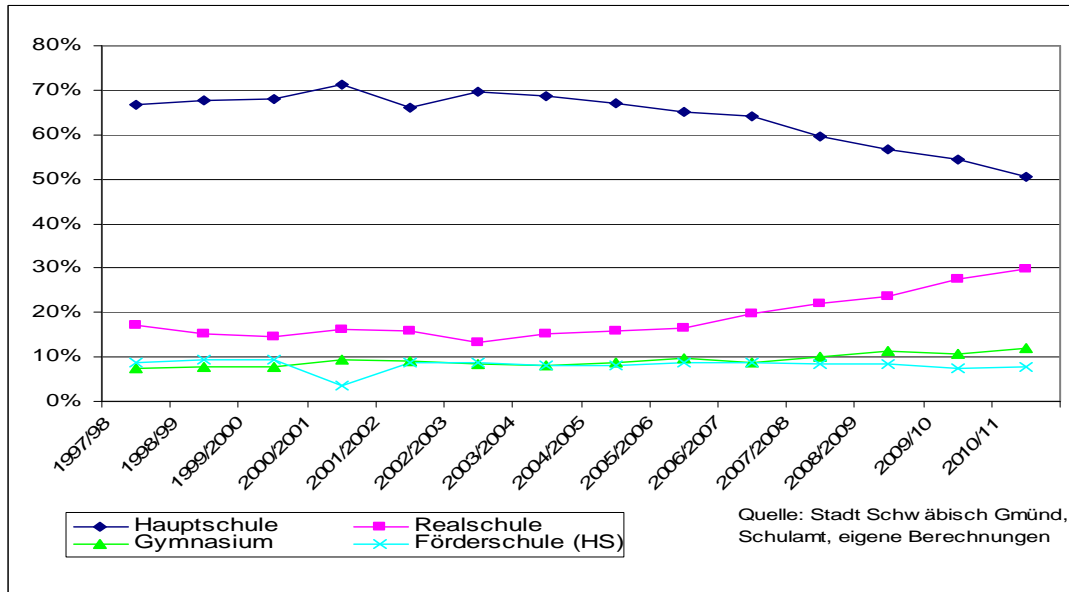
Quelle: Eigene Erhebungen und Berechnungen

In den Kindergärten und Kindertageseinrichtungen in Schwäbisch Gmünd sind insgesamt 351 Angestellte beschäftigt. Nach den Angaben der Einrichtungen sind davon 317 Mitarbeiter ohne Migrationshintergrund und 34 Mitarbeiter mit Migrationshintergrund. Das entspricht einem Anteil von 9,6%.

1.5 Schulbesuch

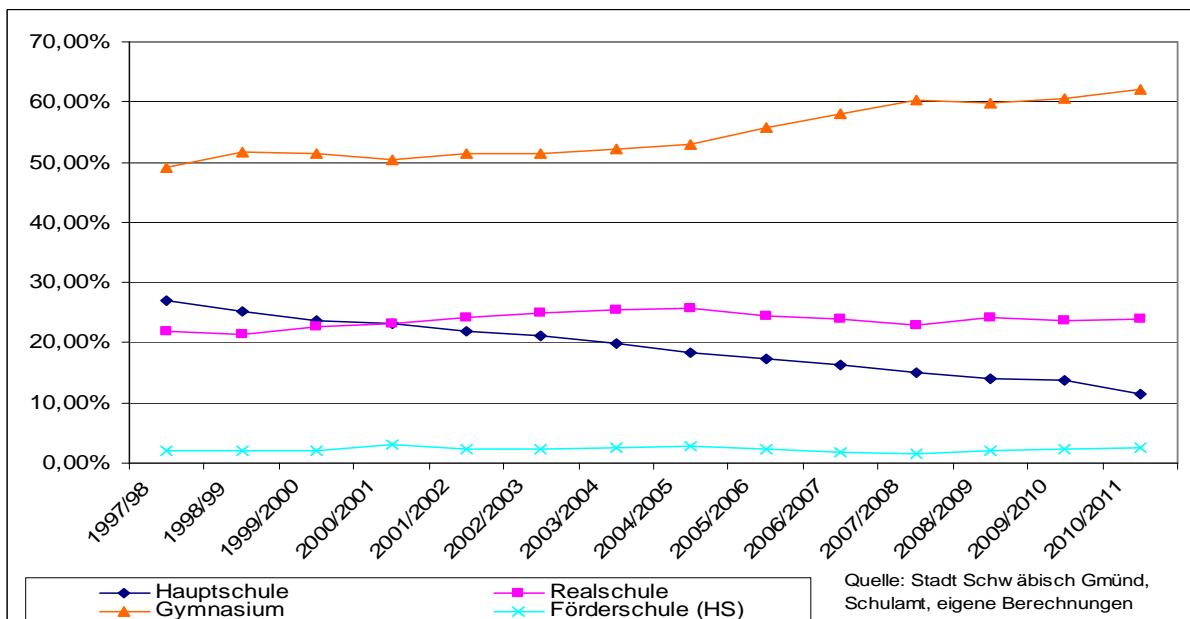
Im Folgenden wird der Schulbesuch von deutschen und ausländischen Jugendlichen näher betrachtet. Man muss jedoch beachten, dass die Schulstatistik keinen Migrationshintergrund der Schüler ausweist. Lediglich der Status Ausländer wird erfasst. Je jünger die Kinder sind, desto niedriger ist der Anteil derer, die nur einen ausländischen Pass besitzen.

Schulbesuchsquoten ausländischer Schüler:



Bei den ausländischen Jugendlichen ist deutlich erkennbar, dass der Anteil der Schüler, die die Hauptschule besuchen, deutlich abgenommen hat, wohingegen der Anteil an den Realschulen kontinuierlich zunimmt.

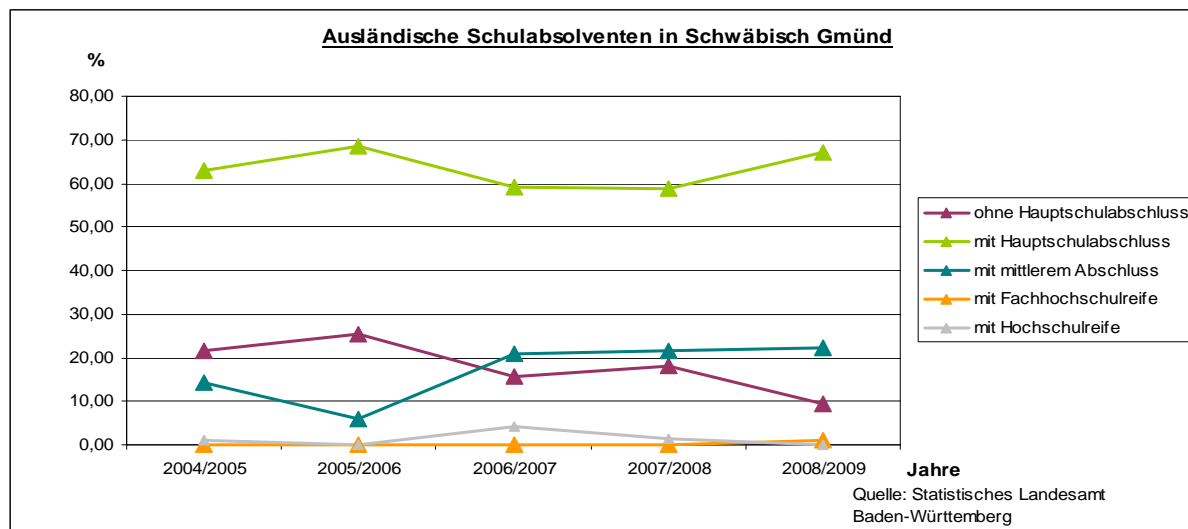
Schulbesuchsquoten deutscher Schüler (incl. Aussiedler):



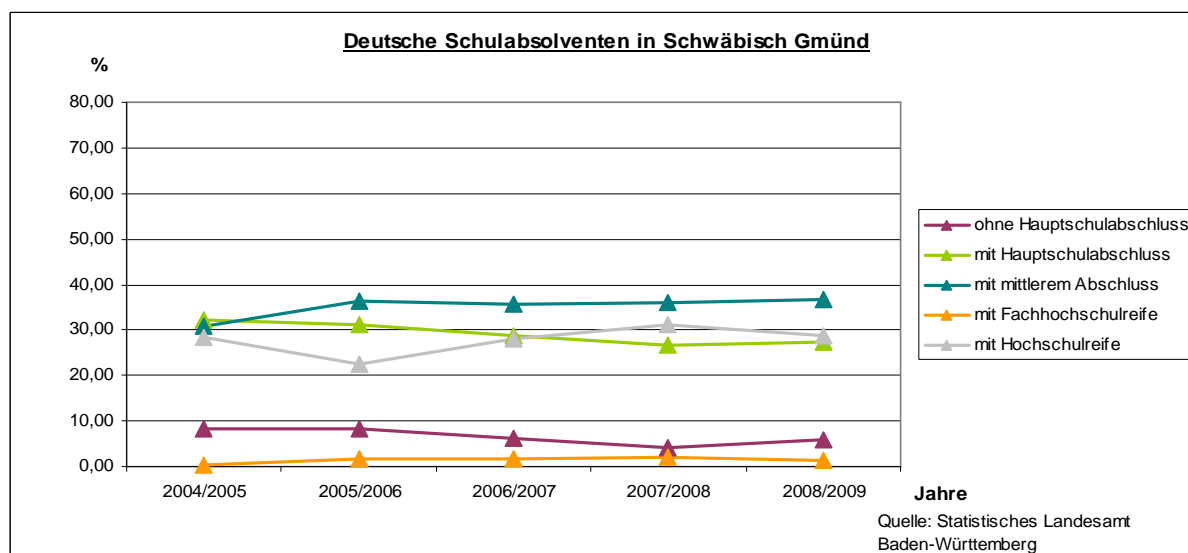
Bei den deutschen Schülern sinkt ebenfalls der Anteil derer, der eine Hauptschule besucht. Die Gymnasiasten bilden die stärkste Gruppe.

Die Schulabschlussquoten an allgemeinbildenden Schulen bilden den Anteil der Schulabgänger nach Deutschen und Ausländern ab, die in den vergangenen Jahren die allgemeinbildenden Schulen ohne bzw. mit Haupt-/Realschulabschluss/ oder mit (Fach) Abitur verlassen haben.

Schulabschlussquoten in Schwäbisch Gmünd:



Die meisten ausländischen Schüler verlassen die Schule mit einem Hauptschulabschluss. Im Schuljahr 2008/2009 waren dies 67,3% der ausländischen Schüler. Der Anteil der ausländischen Schulabgänger mit mittlerem Abschluss ist gestiegen. Der Anteil, der die Schule ohne Abschluss verlässt, sinkt dagegen.



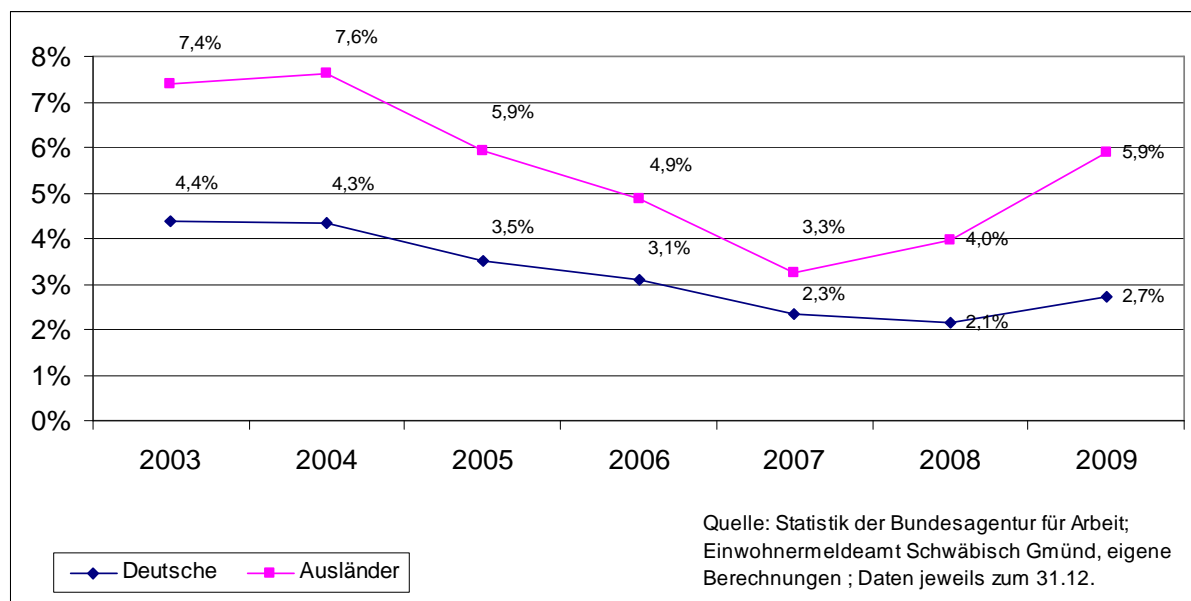
Die meisten deutschen Schüler verlassen die Schule mit einem mittleren Abschluss. Der Anteil der Schüler, die die Schule mit einem Abitur verlassen, liegt auf einem ähnlichen Niveau, wie der Anteil der Schüler, die einen Hauptschulabschluss absolvieren.

Der Anteil der Schüler, die die Schule ohne einen Abschluss verlassen, ist bei beiden betrachteten Gruppen gering, bei den ausländischen Schülern allerdings höher als bei den deutschen. Hier findet jedoch eine Annäherung statt.

Handlungsfeld 2 - Wirtschaft und Arbeit

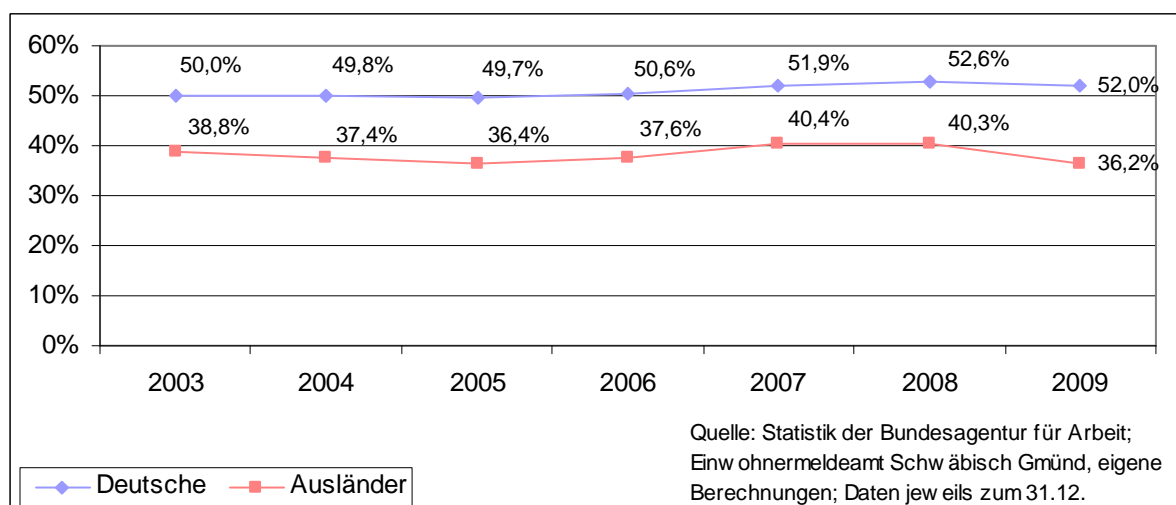
2.1 Jugendarbeitslosigkeit

Die Jugendarbeitslosendichte beschreibt den Anteil der gemeldeten Arbeitslosen an allen 15 bis 25-Jährigen in Schwäbisch Gmünd. Bis in das Jahr 2007 sinkt die Jugendarbeitslosendichte sowohl bei den deutschen als auch bei den ausländischen Jugendlichen und gleicht sich an. Ab 2008 steigt sie wieder leicht, wobei sie bei ausländischen Jugendliche deutlich stärker zunimmt.



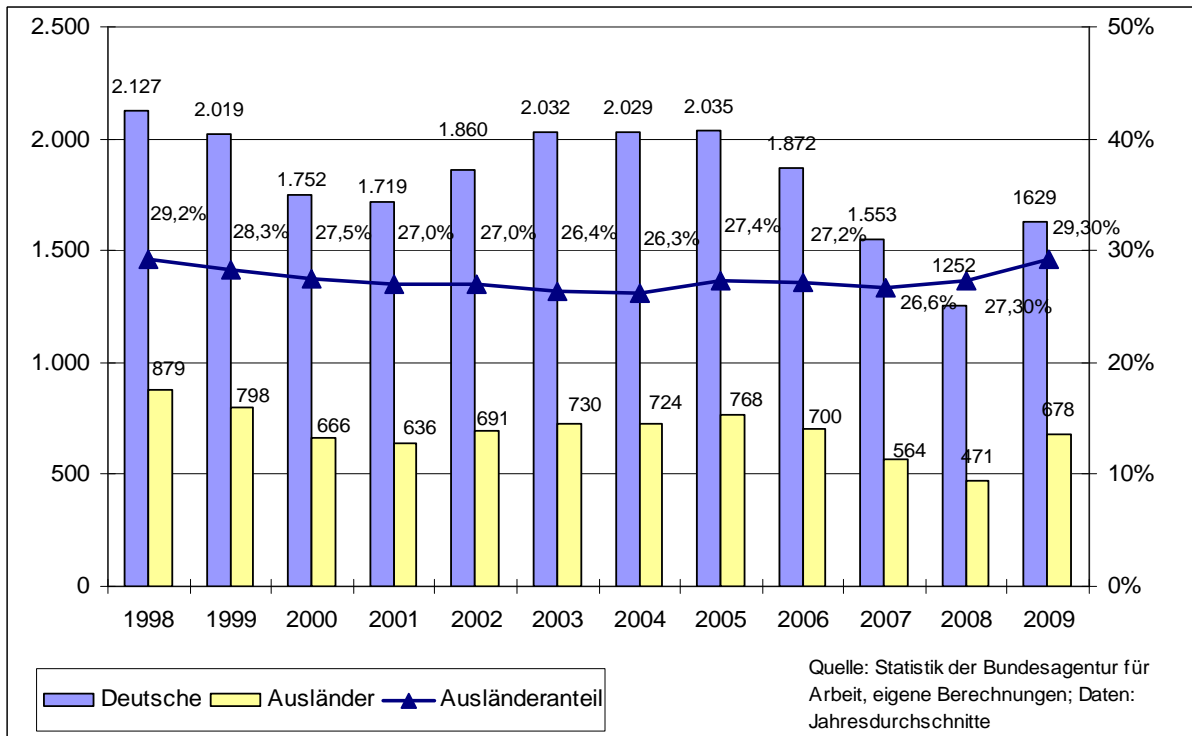
2.2 Beschäftigungsquote

Anzahl der Beschäftigten der deutschen/ausländischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind.

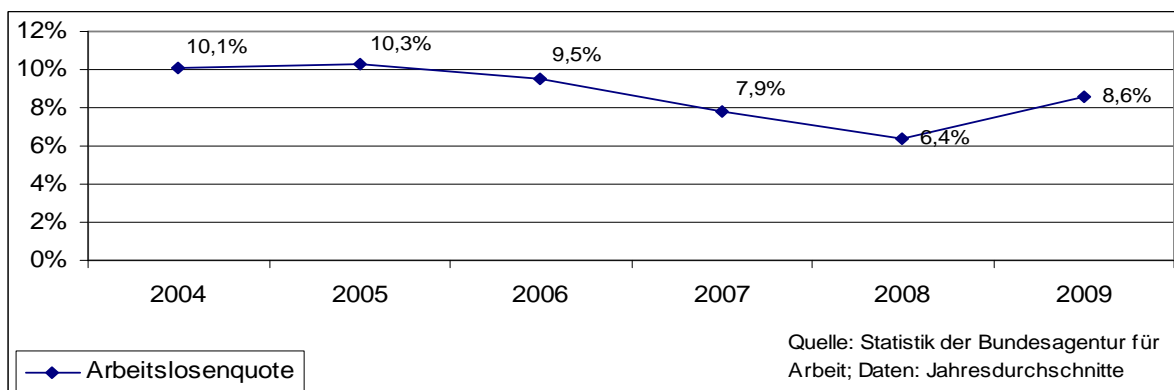


2.3 Arbeitslosigkeit

Hier wird die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Schwäbisch Gmünd dargestellt. Die folgende Abbildung zeigt die Arbeitslosenzahlen nach Staatsangehörigkeit sowie den Anteil der Ausländer an allen Arbeitslosen in dem dargestellten Zeitraum. Die Entwicklung folgt einem wellenförmigen Verlauf und hat von 2005 bis 2008 abgenommen, ist jedoch 2009 wieder angestiegen. Der Ausländeranteil an den Arbeitslosen zeichnet diesen Verlauf nach und liegt zwischen 29,3 und 26,3%.



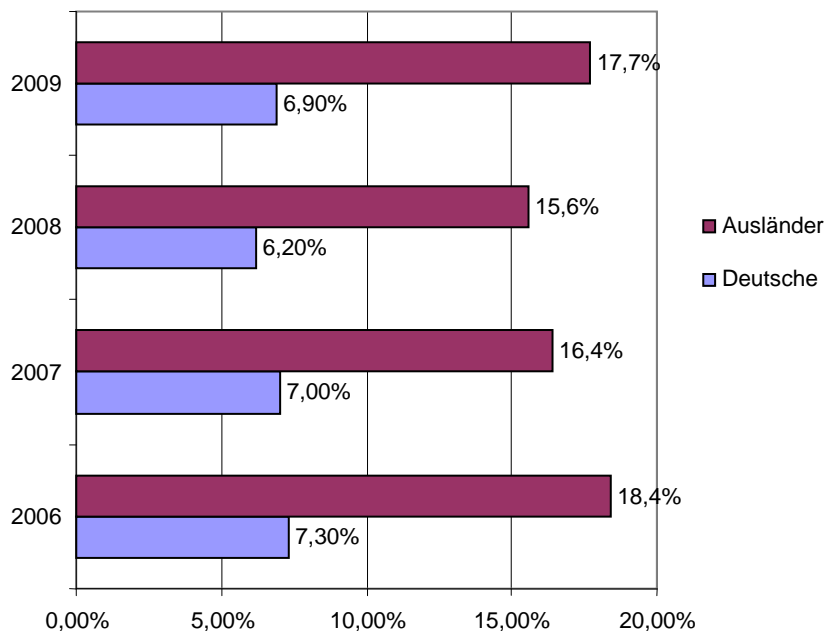
Als Kennzahl wird meistens die Arbeitslosenquote herangezogen, die den Anteil der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Arbeitslosen an den abhängig zivilen Erwerbspersonen angibt. Man kann erkennen, dass Ende 2009 die Arbeitslosenquote bei 8,6% liegt. Diese hat seit 2005 abgenommen, ist jedoch im Jahr 2009 wieder angestiegen.



2.4 Soziale Sicherung

2.4.1 SGB-II-Quote (2 Buch Sozialgesetzbuch)

Darstellung des Anteils der deutschen bzw. ausländischen Bevölkerung, die Bezieher von Leistungen nach SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende) sind:

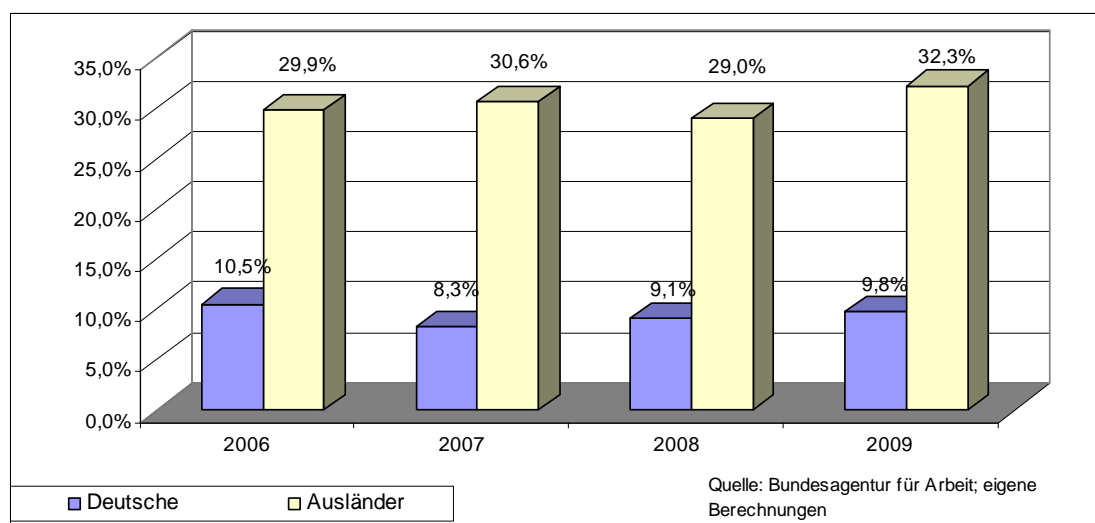


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen; Daten jeweils zum 31.12.

Tendenziell sind Ausländer öfter Bezieher von Leistungen nach SGB II, als Deutsche. Von 2006 bis 2009 hat sich in der Entwicklung hinsichtlich der Grundsicherung für Arbeitssuchende nichts gravierendes verändert.

2.4.2 Anteil der Empfänger von Sozialgeld

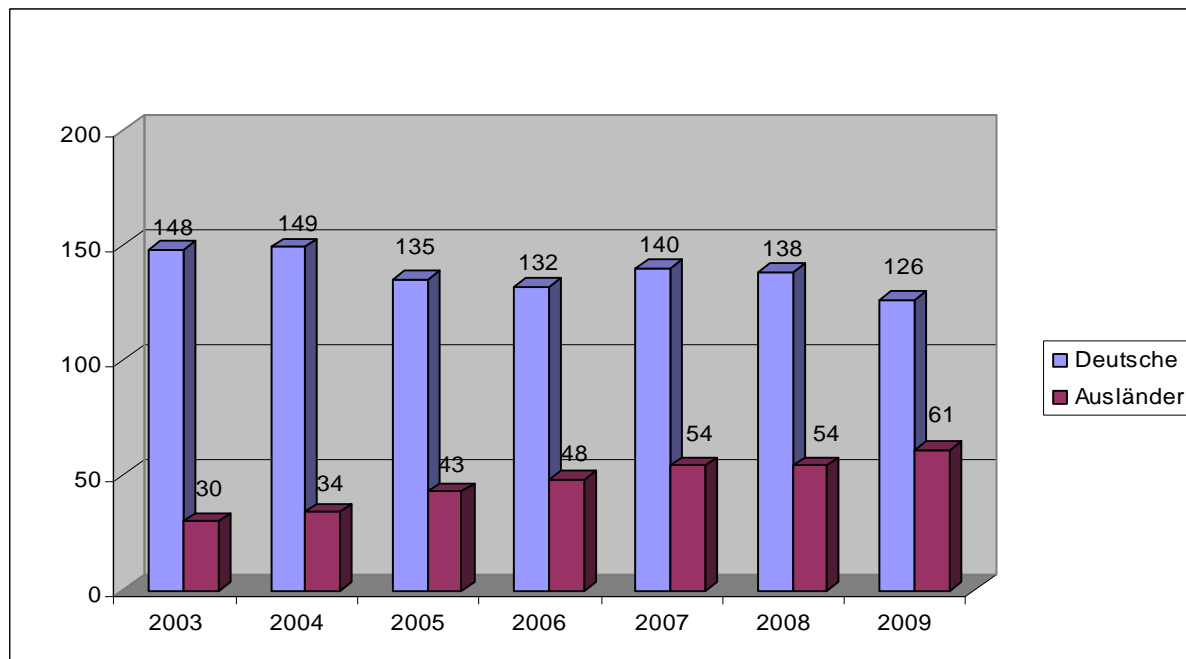
Im folgenden Diagramm wird der Anteil der deutschen und ausländischen Kinder im Alter von 0 bis unter 15 Jahren betrachtet, die Leistungen nach SGB II (Sozialgeld) beziehen, bezogen auf alle Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren der jeweiligen Gruppe.



Der Prozentwert der Kinder mit Migrationshintergrund, welche Sozialgeld beziehen, ist rund drei mal so hoch wie der Prozentsatz der Kinder deutscher Herkunft. Von 2006 bis heute sind keine deutlichen Veränderungen in der Entwicklung zu erkennen.

2.4.3 Anteil der Einwohner ab 65 Jahren, die Leistungen der Grundsicherung im Alter beziehen (12. Buch Sozialgesetzbuch)

Hier erfolgt die Darstellung des Anteils der deutschen bzw. ausländischen Bevölkerung über 65 Jahren, die außerhalb von Pflegeeinrichtungen leben und Leistungen nach dem SGB XII (Grundsicherung im Alter) beziehen.



Quelle: Landratsamt Ostalbkreis, Geschäftsbereich Soziales, eigene Berechnungen

Es lässt sich erkennen, dass viel mehr deutsche als ausländische Einwohner, die nicht in einem Pflegewohnheim oder einer ähnlichen Einrichtung wohnen und über 65 Jahre alt sind, Leistungen der Grundsicherung im Alter beziehen. Hier findet seit dem Jahr 2003 eine leichte Annäherung der beiden Bevölkerungsgruppen statt. Während die Anzahl der deutschen Hilfsbedürftigen sinkt, steigt bei den Ausländern die Anzahl der Beziehenden an und hat sich seit 2003 sogar verdoppelt.

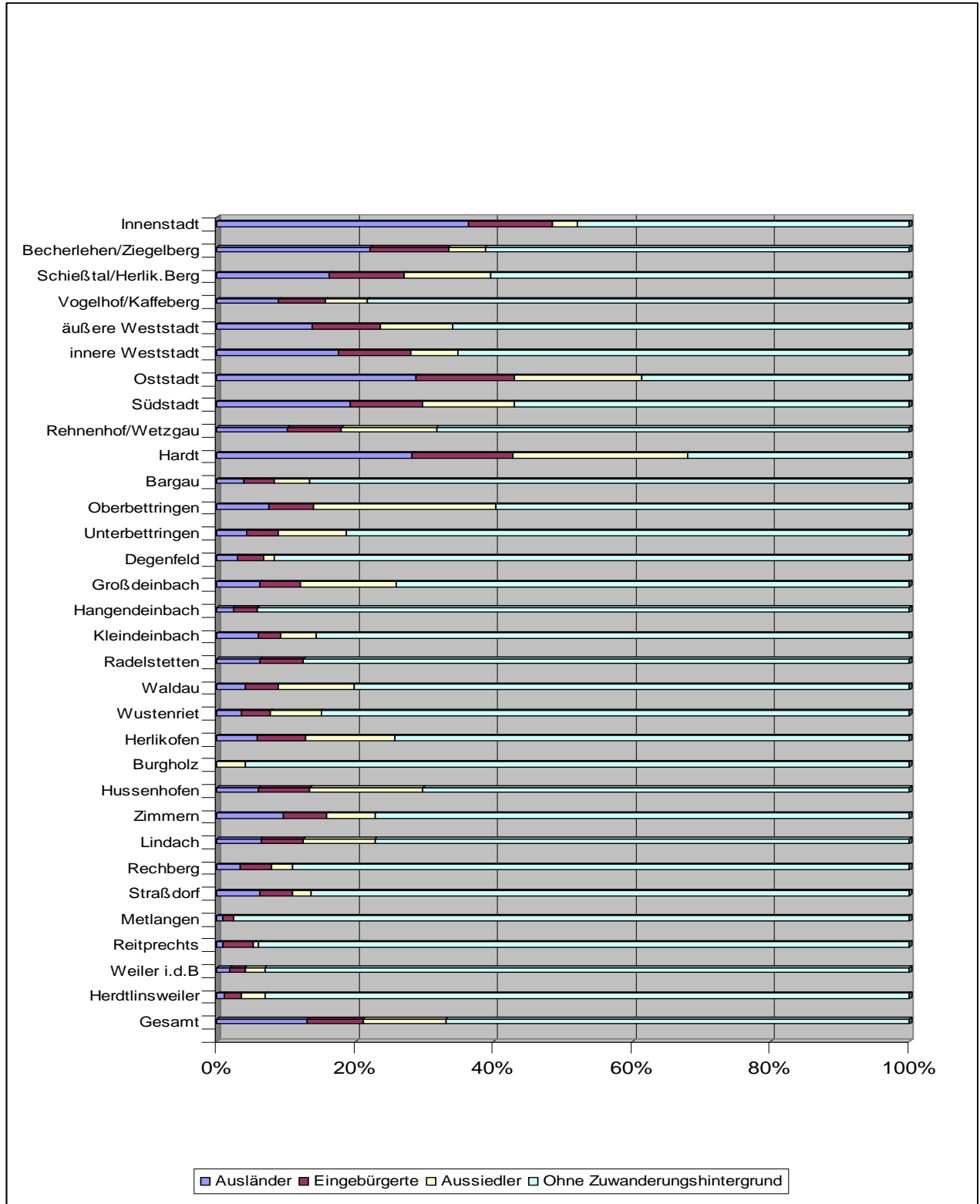
2.5 Gewerbebetriebe

Die Anzahl der Gewerbetreibenden, aufgeschlüsselt nach Deutschen und nach Ausländern, war als Indikator für die Berichterstattung vorgesehen. Die Gewerbetreibenden werden zwar nach der Staatsangehörigkeit erfasst, diese Daten sind jedoch für den Bericht nicht verwertbar. Es werden alle Gewerbebetriebe erfasst, auch wenn dies Zweigstellen von großen Betrieben sind. Dementsprechend sind die Geschäftsführer der Hauptniederlassung erfasst, nicht jedoch der Geschäftsführer vor Ort.

3. Handlungsfeld - Wohnen und Stadtentwicklung

3.1 Verteilung der Bevölkerung über die Stadtviertel

Anteil der Bewohner in den jeweiligen Stadtvierteln, die einen Migrationshintergrund haben.



Quelle: Stadt Schwäbisch Gmünd, Einwohnermeldestatistik, Auswertung mit MigraPro, Daten zum 31.12.2009

Stadtviertel	Einwohner Gesamt	Ausländer		Einwohner mit Migrationshintergrund (inkl. Ausländer)	
Innenstadt	3.633	1.322	36,4%	1.893	52,1%
Becherlehen/Ziegelberg	1.050	233	22,2%	407	38,8%
Schießtal/Herlik. Berg	965	157	16,3%	381	39,5%
Vogelhof/Kaffeberg	831	74	8,9%	181	21,8%
äußere Weststadt	2.673	369	13,8%	911	34,1%
innere Weststadt	4.737	829	17,5%	1.653	34,9%
Oststadt	3.982	1.147	28,8%	2.441	61,3%
Südstadt	3.540	685	19,4%	1.523	43,0%
Rehnenhof/Wetzgau	3.921	403	10,3%	1.244	31,7%
Hardt	2.600	734	28,2%	1.769	68,0%
Bargau	2.762	111	4,0%	370	13,4%
Oberbettringen	6.033	458	7,6%	2.437	40,4%
Unterbettringen	3.195	139	4,4%	595	18,6%
Degenfeld	433	13	3,0%	36	8,3%
Großdeinbach	2.096	132	6,3%	542	25,9%
Hangendeinbach	85	2	2,4%	5	5,9%
Kleindeinbach	216	13	6,0%	31	14,4%
Radelstetten	32	2	6,3%	4	12,5%
Waldau	592	24	4,1%	118	19,9%
Wustenriet	972	34	3,5%	146	15,0%
Herlikofen	3.333	194	5,8%	858	25,7%
Burgholz	24	0	0,0%	1	4,2%
Hussenhofen	1.981	121	6,1%	590	29,8%
Zimmern	666	64	9,6%	152	22,8%
Lindach	3.076	196	6,4%	703	22,9%
Rechberg	1.362	46	3,4%	148	10,9%
Straßdorf	3.437	211	6,1%	466	13,6%
Metlangen	122	1	0,8%	3	2,5%
Reitprechts	115	1	0,9%	7	6,1%
Weiler i.d.B.	956	18	1,9%	66	6,9%
Herdtlinsweiler	86	1	1,2%	6	7,0%
Gesamt	59.506	7.734	13,0%	19.687	33,1%

Quelle: Stadt Schwäbisch Gmünd, Einwohnermeldestatistik, Auswertung mit MigraPro, Daten zum 31.12.2009

Die Einwohner mit Migrationshintergrund verteilen sich über ganz Schwäbisch Gmünd mit allen Teilorten. Allerdings wohnen mehr Einwohner mit Migrationshintergrund im Stadtgebiet als in den Stadtteilen.

Während im Stadtgebiet 44% der Einwohner einen Migrationshintergrund haben, trifft dies in den Teilorten nur auf 23% zu. Des Weiteren gibt es drei Stadtviertel, die Innenstadt, die Oststadt und das Hardt, in welchen der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund über 50% liegt.

Auf Basis der Daten kann der sogenannte Segregationsindex berechnet werden. Der Segregationsindex gibt an, wie ungleich die Bevölkerung z. B. die Einwohner mit Migrationshintergrund auf die einzelnen Stadtteile verteilt ist. Je höher der Wert ist, desto stärker konzentriert sich diese Gruppe.

3.2 Segregationsindex

Der Segregationsindex zeigt an, wie viel Prozent der jeweiligen Gruppenzugehörigen umziehen müssten, damit man eine Gleichverteilung über alle Stadtteile erlangen würde.

Im Jahr 2008 lag der Segregationsindex in Schwäbisch Gmünd für Ausländer bei 37, für Einwohner mit Migrationshintergrund bei 28. Nach der Auswertung der Daten zum Stichtag 31.12.2009 liegt der Segregationsindex für Ausländer weiterhin bei 37, für Einwohner mit Migrationshintergrund bei 29. Somit hat sich im Vergleich zum letzten Bericht nur eine geringe Veränderung ergeben. Das bedeutet, 37% aller in Schwäbisch Gmünd lebenden Ausländer bzw. 29% aller Einwohner mit Migrationshintergrund müssten umziehen, um eine Gleichverteilung über alle Stadtteile erreichen.

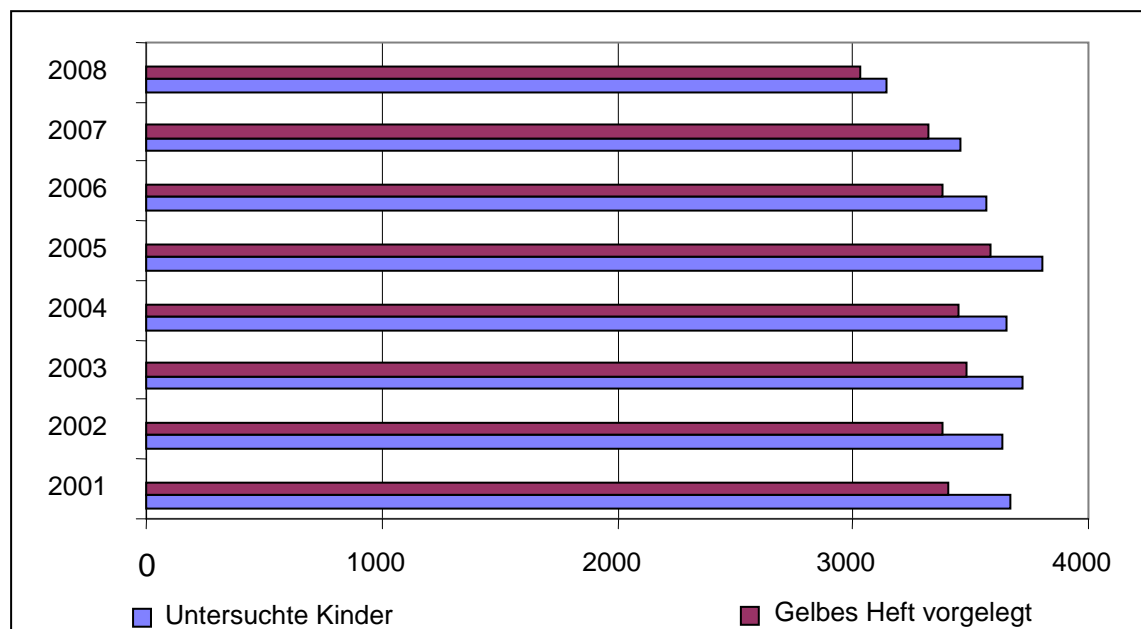
4. Handlungsfeld - Gesundheit und Sport

4.1 Vorsorgeuntersuchungen von Kindern

Die U9-Untersuchungen sind Kindervorsorgeuntersuchungen, welche sicherstellen sollen, dass Defekte und Erkrankungen von Neugeborenen, Kleinkindern und Kindern, insbesondere solche, die eine normale körperliche und geistige Entwicklung des Kindes in besonderem Maße gefährden, möglichst schnell durch einen Kinderarzt erkannt werden, um früh eine entsprechende Therapie einleiten zu können.

Zugleich sollen die Untersuchungen dazu dienen, Fälle von Vernachlässigung, Verwahrlosung, Kindesmisshandlung oder sexuellem Missbrauch zu erkennen und einem entsprechenden Fehlverhalten der Erziehungsberechtigten vorzubeugen. In einigen Bundesländern ist deshalb ein verbindliches Einlade- und Meldewesen zur Vorstellung zu den Untersuchungen beschlossen worden.

Die Abbildung zeigt Anzahl der deutschen und ausländischen einzuschulenden Kinder im Ostalbkreis, die zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung die U9-Untersuchung (bereits) erhalten haben.



Quelle: Landesauswertung der Schulärztlichen Untersuchungen für Baden-Württemberg 2001 - 2008

Die Anzahl von untersuchten Kindern hat im Laufe der Zeit von 2001 bis 2008 leicht abgenommen. Zudem hat sich allerdings auch das Verhältnis von untersuchten Kindern und dem Vorlegen des Gelben Früherkennungsheftes, in dem die Kindervorsorgeuntersuchungen dokumentiert werden, verringert. Es ist erkennbar, dass die meisten Kinder, die untersucht wurden auch das Gelbe Heft vorgelegt haben.

	Untersuchte Kinder	Gelbes Heft vorgelegt		U9 Eintrag
		N	%	%
2001	3.670	3.406	92.8	85.5
2002	3.638	3.376	92.8	83.8
2003	3.723	3.478	93.4	85.7
2004	3.655	3.448	94.3	88.1
2005	3.801	3.587	94.4	91.1
2006	3.568	3.376	94.6	91.1
2007	3.459	3.323	96.1	91.6
2008	3.146	3.032	96.4	91.6

Quelle: Landesauswertung der Schulärztlichen Untersuchungen für Baden-Württemberg 2001 - 2008

	Untersuchte Kinder	Deutsch		Türkisch		Italienisch		Fr. Jugoslawien		Griechisch		Sonstige	
		N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
2001	3.670	3.356	91.4	187	5.1	23	0.6	34	0.9	11	0.3	59	1.6
2002	3.638	3.358	92.3	168	4.6	28	0.8	35	1.0	12	0.3	37	1.0
2003	3.723	3.401	91.4	172	4.6	31	0.8	37	1.0	22	0.6	60	1.6
2004	3.655	3.347	91.6	163	4.5	31	0.8	37	1.0	17	0.5	60	1.6
2005	3.801	3.456	90.9	186	4.9	29	0.8	40	1.1	21	0.6	69	1.8
2006	3.568	3.281	92.0	143	4.0	17	0.5	50	1.4	15	0.4	62	1.7
2007	3.459	3.240	93.7	109	3.2	26	0.8	33	1.0	9	0.3	42	1.2
2008	3.146	2.950	93.8	98	3.1	16	0.5	26	0.8	14	0.4	42	1.3

Quelle: Landesauswertung der Schulärztlichen Untersuchungen für Baden-Württemberg 2001 - 2008

Der größte Anteil von untersuchten Kindern, sind Kinder deutscher Staatsangehörigkeit, woran sich im Laufe der Zeit auch nichts verändert hat. Von den Kindern mit ausländischem Pass sind die meisten aus der Türkei stammend.

4.2 Senioren

Die Daten bezüglich der Bewohner, welche in einem Pflegewohnheim leben, wurden durch eine Telefonumfrage erhoben. Es ist allerdings nicht erkennbar, wer von den Bewohnern einen Migrationshintergrund hat und wer nicht. Folglich lässt hierüber keine qualitative Aussage über den Anteil der Bewohner von Pflegeheimen in Schwäbisch Gmünd, die einen Migrationshintergrund haben, machen.

5. Handlungsfeld - Aktives Zusammenleben

5.1 Politische Partizipation

5.1.1 Anteil der Gemeinderatsmitglieder mit Migrationshintergrund

Wahljahr	Mitglieder gesamt	Männer	Frauen	Mitglieder mit Migrationshintergrund
1980	54	50	4	0
1984	56	49	7	0
1989	44	36	8	0
1994	48	38	10	0
1999	54	34	20	0
2004	53	36	17	2
2009	54	37	17	2

Quelle: Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd

Im Gemeinderat waren von 1980 bis 1999 keine Mitglieder mit Migrationshintergrund. Seit 2004 haben von 53 Mitgliedern zwei einen Migrationshintergrund. Nach den Kommunalwahlen im Jahr 2009 haben zwei von 54 Mitgliedern einen Migrationshintergrund.

5.1.2 Anteil der Mitglieder des Jugendgemeinderates mit Migrationshintergrund

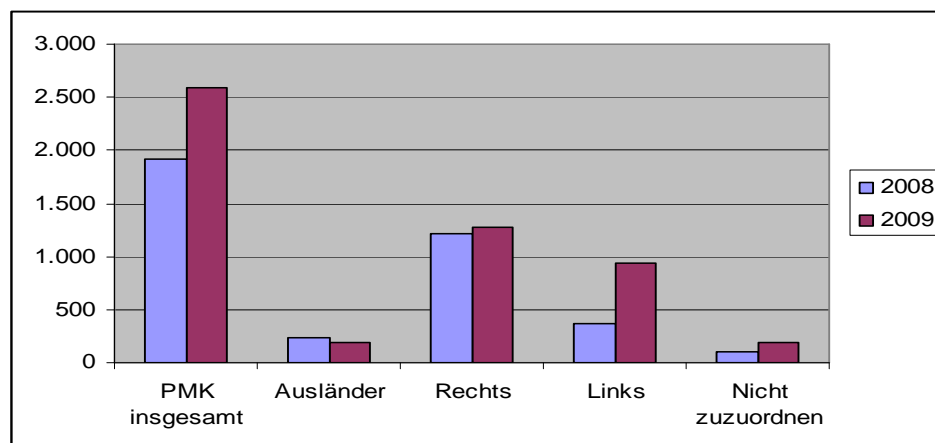
Über den Migrationshintergrund der Personen im Jugendgemeinderat kann keine Statistik erhoben werden, da zu wenig präzise Daten bezüglich des Migrationshintergrundes vorliegen. Alle Jugendgemeinderäte besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit.

5.1.3 Anteil der Mitglieder des Seniorenrates mit Migrationshintergrund

Über den Anteil der Mitglieder des Stadtseniorenrates mit Migrationshintergrund existieren keine Statistiken. Laut Auskunft gibt es kein einziges Mitglied des Stadtseniorenrates, welches einen Migrationshintergrund vorweist. Dies liege insbesondere daran, dass Senioren mit Migrationshintergrund nur schwer erreicht werden.

5.2 Politisch motivierte Kriminalität (PMK)

Bezüglich der Kriminalitätsdelikte im Bereich politisch motivierter Kriminalität – Rechts- und Ausländerextremismus – kann aus dem Jahresbericht 2009 des Landeskriminalamtes Baden-Württemberg entnommen werden, dass die Zahlen vom Jahr 2009 im Vergleich zu den Zahlen von 2008 gestiegen sind.



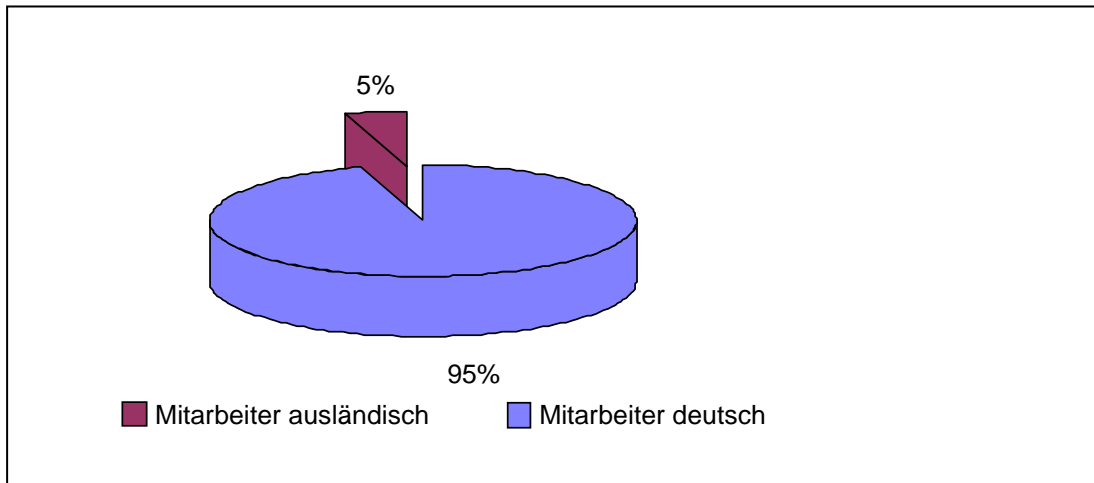
Quelle: Jahresbericht vom LKA 2009

6. Handlungsfeld - Interkulturelle Ausrichtung der Institutionen

6.1 Interkulturelle Öffnung der Stadtverwaltung

6.1.1 Mitarbeiter der Stadt Schwäbisch Gmünd nach Staatsangehörigkeit

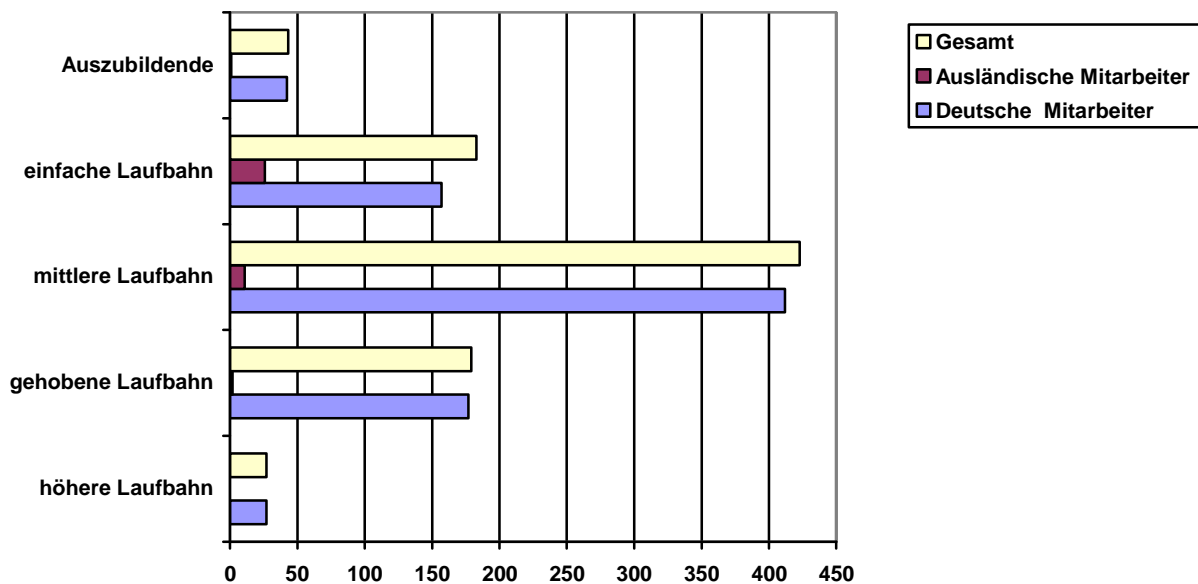
Im Folgenden wird der Anteil der städtischen Mitarbeiter in Schwäbisch Gmünd dargestellt, die eine ausländische Staatsangehörigkeit haben. Da bei den Mitarbeitern der Migrationshintergrund nicht erfasst wird, werden nur deutsche und ausländische Mitarbeiter aufgelistet.



Quelle: Stadt Schwäbisch Gmünd, Personalbüro, eigene Berechnungen

Bei 95% der städtischen Mitarbeiter besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit, die verbleibenden 5% weisen einen ausländischen Pass vor.

6.1.2 Mitarbeiter der Stadt Schwäbisch Gmünd nach Laufbahnen

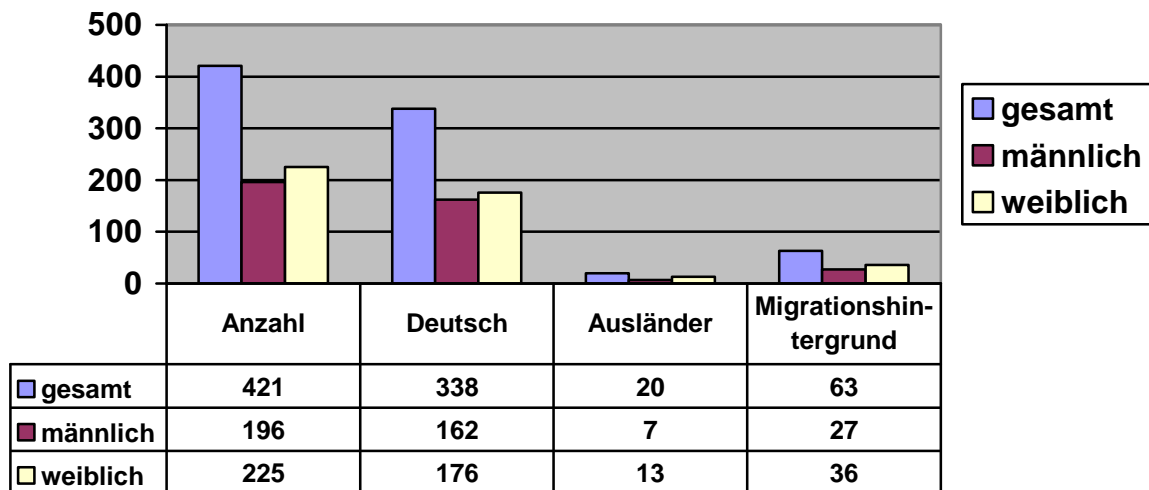


Quelle: Stadt Schwäbisch Gmünd, Personalbüro, eigene Berechnungen

Bei der Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd haben 5 % aller Mitarbeiter einen ausländischen Pass. Diese 5% verteilen sich hauptsächlich auf die einfache und die mittlere Laufbahn.

6.1.3 Anteil der Bewerbungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei der Stadtverwaltung

Insgesamt haben sich im Jahr 2010 421 Jugendliche auf eine städtische Ausbildungsstelle beworben. Davon waren 338 Deutsche, 20 Ausländer und bei 63 vermutet man einen Migrationshintergrund. Zwischen der Anzahl von männlichen und weiblichen Bewerbern liegt kaum ein Unterschied.



Quelle: Personalbüro

7. Ausblick

In den letzten zwei Jahren wurde kontinuierlich am Integrationsprozess gearbeitet. Nachdem das Integrationskonzept im Juni 2009 auf der ersten Integrationskonferenz vorgestellt wurde, haben sich die Handlungsfelder weiterhin getroffen und an den vereinbarten Maßnahmen gearbeitet.

In den vier Handlungsfeldern „Wirtschaft und Arbeit“, „Wohnen und Stadtentwicklung“, „Gesundheit und Sport“ und „Interkulturelle Öffnung der Institutionen“ haben die Moderatoren und Moderatorinnen gewechselt. Zudem wurde eine Neuaufteilung zwischen zwei Handlungsfeldern vorgenommen. Der Bereich Soziales, ursprünglich dem Handlungsfeld 4 „Soziales, Gesundheit und Sport“ zugeordnet, ging an das Handlungsfeld „Aktives Zusammenleben“ über, da es hier mehr Berührungspunkte gibt.

Ein Teil der im Integrationskonzept verankerten Maßnahmen konnte bereits umgesetzt werden. Ein Sprachförderkonzept wurde entwickelt, die Elternarbeit wird aktuell neu angegangen, ein Bildungsbericht und eine Wohnungsmarktstudie wurden erstellt. Daneben gab es vielfältige Aktionen wie die Durchführung Internationaler Tage, Begegnungen in den Stadtteilen und Seminare in Interkultureller Kompetenz für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung.

Ein neuer Anstoß wurde in diesem Jahr mit der zweiten Integrationskonferenz gesetzt, zu der neben den Experten der Handlungsfelder auch die interessierte Öffentlichkeit eingeladen war. Um eine neue Sichtweise in die Integrationsarbeit vor Ort zu bringen, stellte Erik Flügge, Sozialwissenschaftler vom Institut Sinus Sociovison Berlin, dem Publikum die Studie zu den Lebenswelten von Migranten vor.

Anhand von acht Kriterien, zu denen unter anderem die Einstellung zu Pflicht und Akzeptanz, Leistungsethos, Vielfalt und Assimilation zählen, konnten insgesamt acht Milieus definiert werden, denen die in Deutschland lebenden Migranten zugeordnet werden können. Ein zentrales Ergebnis der Studie ist, dass Lebensstil, Werte und die soziale Lage stärker prägen als die Herkunft. Dennoch stellen die Milieus nur einen Anhaltspunkt zur Orientierung dar, niemand könne in eine Schublade gesteckt werden, so Flügge. Deutlich machte er auch, dass der Einfluss religiöser Traditionen oft überschätzt wird und dass Sprachkenntnisse allein für eine gelingende Integration nicht ausreichen.

Anschließend trafen sich die sechs Expertengruppen des Integrationsprozesses, „Sprache und Bildung“, „Wirtschaft und Arbeit“, „Wohnen und Stadtentwicklung“, „Gesundheit und Sport“, „Aktives Zusammenleben“ und „Interkulturelle Öffnung der Institutionen“. Die Teilnehmer diskutierten die neuen Erkenntnisse aus der Studie, und was dies für die Integrationsarbeit und die zu ergreifenden Maßnahmen bedeute.

Einig waren sich alle Expertengruppen, dass bei neuen Maßnahmen immer die verschiedenen Milieus betrachtet werden müssten. Maßnahmen müssten spezifisch auf die Milieus ausgerichtet werden, um die jeweilige Zielgruppe zu erreichen. Dies müsse z. B. auch bei Stadtteilkonzepten und bei der Kommunikation der verschiedenen Angebote beachtet werden. Hier müssten teilweise neue Wege gefunden werden. Eine Idee war, in den Integrationskursen über Angebote z. B. im sportlichen Bereich zu informieren. Auch die Sensibilisierung der Aufnahmegesellschaft war ein Thema, um Ausgrenzung entgegenzuwirken. Hier gehöre auch die Interkulturelle Öffnung der Institutionen dazu, das müsse ernst genommen werden.

Die Expertengruppen zu den verschiedenen Handlungsfeldern (HF) treffen sich weiterhin regelmäßig um den Integrationsprozess in dem jeweiligen Bereich voranzutreiben. Die Gruppen sind offen für alle Interessierten.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Integrationskonferenz der einzelnen Expertengruppen in Stichworten dargestellt:

Sprache und Bildung

- Einigkeit: Ziele gelten für alle Milieus
Schwierig: Maßnahmen den Milieus zuzuordnen, dies ist jedoch zentral
- Inhalte/Maßnahmen/Wünsche aus dem HF:
 - Vertrauen über Mitglieder der kulturellen Gruppierungen
 - Lotsen/Paten mit niederschwelligem Zugang
 - spezifische Maßnahmen für spezifische Milieus
 - speziell ausgebildete Menschen sind erforderlich (interkulturell ausgebildetes Fachpersonal)
 - Wunsch nach Einführung der Kindergartenpflicht
 - Bildung zentrales Thema (für Kinder und Eltern)
 - Gegenseitige Wertschätzung/Akzeptanz fördern
 - Wie ist Sprachpädagogik in den verschiedenen Entwicklungsstufen zu gestalten?
 - „Umdenken“ in Richtung Interkulturalität in den Einrichtungen
 - Ausreichend Kita-Plätze zur Verfügung stellen
 - Anerkennung durch Dialog → Sprachlosigkeit beseitigen
 - Verständnis für Gemeinsinn wieder stärken → gesamte Gesellschaft
 - Differenzierte Maßnahmen für einzelne Milieus notwendig
 - Abgrenzung „nach unten“ abschwächen
 - Kinder als Personen in ihrer Identitätsfindung ernst nehmen
 - Zugänge öffnen (in allen Bereichen)

Wirtschaft und Arbeit

- Diskussion über weiteres Arbeiten der Gruppe
- kontinuierliche Arbeit wird gewünscht
- bei Maßnahmen müssen künftig Milieus beachtet werden
- Ziele und Teilziele wurden nicht diskutiert, sie werden voll akzeptiert
- geplant: Bedarfsabfrage bei Unternehmen, was von Jugendlichen bei Aufnahme einer Ausbildung erwartet wird
- Frage: Wie kann eine solche Befragung finanziert werden?

Wohnen und Stadtentwicklung

- Es wurden städtebauliche Aspekte diskutiert
 - hier muss die Planung differenzierter angegangen werden
 - Öffnung der Mittelschicht, mehr Durchlässigkeit
- Wohnungsbauunternehmen haben neue Sichtweise auf Zusammenhänge und Bedeutung von Wohnungsbaupolitik, Siedlungsstrukturen und Milieus erhalten
- Thema Innenstadtkonzept/Altstadtkonzept, in die Entwicklung sollten Migranten eingebunden werden
- Hardt: Differenzierte Konzepte für verschiedene Milieus entwickeln
Stichworte: Studentenwohnungen, Eigentumswohnungen

Gesundheit und Sport

- Kleines Handlungsfeld
- Erkenntnisse aus Vortrag haben die Diskussion geleitet
- einige der entwickelten Ziele sind weggebrochen

- für vier Milieus sind keine zusätzlichen Maßnahmen notwendig, da sich diese Personenkreise selbst informieren, orientieren und strukturieren und somit ganz klar entscheiden, ob sie ein Angebot wahrnehmen wollen oder nicht
- für vier Milieus müssen Maßnahmen angeboten werden
- Kommunikation der Angebote muss neu überdacht werden
 - Sportportal auf Homepage der Stadt
 - über Sportvereine hinausdenken
 - in Integrationskursen über Angebote informieren
 - bei zwei Milieus Angebote zu den Personenkreisen bringen – Zugang über Kultur- und Heimatvereine
- Sportvereine interkulturell schulen
- Stichwort Ausbildungspaket: dieses Medium können Institutionen des Sports nutzen und im Grunde Mitglieder gewinnen, wenn sie über das Ausbildungspaket informiert sind und dessen Abrechnungssystem kennen
- Gesundheit: Eltern sensibilisieren, Stichwort: Vorsorgeuntersuchung (Elternabende nutzen)
- mehr Übungsleiter mit Migrationshintergrund, hier dran bleiben!

Aktives Zusammenleben

- Zentral: es geht um soziale Integration, nicht um ethnische!
- Miteinander kommunizieren – nicht gleich werten! (Bsp: Flachbildschirm als Statussymbol)
- Öffentlichkeitsarbeit: Schwerpunkt Prekariat
- Wichtigkeit der sozialen Gruppe/Milieu
- Finanzielle Basis für Alle
- Hat die Unterschicht eine Chance
- Migrationshintergrund als Chance → wie vertiefen?
- Probleme sind unabhängig von Herkunft, Religion und Staatsbürgerschaft
- Milieugrenzen, sind sie auflösbar?
- Soziochronologische Verschiebung
- Aufklärung unter den Integrierten:
 - Anerkennung bestehender Strukturen
 - Milieuverteilung
 - was ist meine Rolle?
- mehr Sozialarbeiter in Brennpunkten
- mehr Frauenförderung
- Stärkung der Zivilcourage zunächst der Mitarbeiter gegen Vorurteile
- Auf die Tagesordnung des Handlungsfeldes: Mehr Menschen für ein „Miteinander“ zu sensibilisieren
- Arbeit = persönliche Wertschätzung, soziale Integration
 - für Arbeit befähigen
- Viele Ideen für Asylsuchende, was die „Stadt“ tun kann
- Ausländische Flüchtlinge als Thema
- Bildung = Schlüssel zum Aufstieg → Krippe, Kita, Schule, Eltern
- Eltern für Bildung gewinnen
- Soziale Projekte in den Schulen
- Anderes Bildungstempo
- Paradigmenwechsel → Stärken: wirtschaftliche Kraft in Vordergrund stellen
- Perspektivenwechsel: Begabungspotential statt Belastungspotential
- aus institutioneller Ebene interreligiösen Dialog einrichten (Moscheenvereine/Kirchen)
- Wert der Begegnungen
- Wie können Milieugrenzen überschritten werden

- Aktive Teilnahme der Menschen mit Migrationshintergrund am Leben der Gemeinschaft, des Vereins, der Behörde
- Zusammenhalt der Kulturen
- Persönliche Begegnungen schaffen
- Begegnungen zwischen Angehörigen verschiedener Religionen schaffen

Interkulturelle Öffnung der Institutionen

Ergebnisse:

- Zielgruppe im Handlungsfeld 6 sind zu einem großen Teil die Menschen in den Institutionen.
- Nicht alle Migranten-Milieus bedürfen der gezielten Förderung; besonders muss auf die prekären Milieus und deren perspektivischer Verbesserung geachtet werden.

Leitziel 1: *Die Personalpolitik der Institutionen ist interkulturell ausgerichtet.*

- Selbstverpflichtung der Institutionen zur interkulturellen Öffnung und Schulung (z.B. in Interkultureller Kompetenz) geht weiter und muss ernst genommen werden.
- Einbeziehung der Sinus-Studien-Ergebnisse in die interkulturellen Schulungen
- Weitere Institutionen sollen nach dem Vorbild der Stadtverwaltung und der Landkreisverwaltung gewonnen werden
- Etablierung von ethnischen Paten/Patinnen in Bezug auf Ausbildung, wenn Eltern nicht weiterhelfen können
- Stärkere Einbeziehung von Migranten-Vereinen in Bezug auf Ausbildung
- Elternarbeit „vor Ort“ (da, wo die MigrantInnen sind: Moschee ...)

Leitziel 2: *Die Öffentlichkeitsarbeit der Institutionen erreicht die Einwohner der Stadt Schwäbisch Gmünd.*

- nicht bearbeitet

Leitziel 3: *Die Dienstleistungen der Institutionen erreichen die Schwäbisch Gmünder Einwohner.*

- zur Zeit wird ein mehrsprachiger Behördenwegweiser erstellt

Leitziel 4: *Die an der Integrationspolitik und -arbeit beteiligten Institutionen arbeiten strukturiert zusammen.*

- nicht bearbeitet

Außerdem:

- Wunsch nach Verknüpfung mit anderen Handlungsfeldern, besonders Handlungsfeld 2 Wirtschaft und Arbeit
- Idee der handlungsfeldübergreifenden projektbezogenen Kooperation